Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 472. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Montag, den 9. October 1876.**

Deutschland.

Berlin, 8. Oct. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Adjutanten, General-Lieutenant Grafen v. Brandenburg I., Commandeur der 11. Division, das Kreuz und den Stern der Comthure des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Oberst-Lieutenant v. Gilsa, à la suite des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 und Director der Artillerie-Schießschule, den Königl. Kronen-Orden dritter Klasse; dem Major Freiherrn v. Esebeck, persönlichen Adjutanten Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Altenburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Zeug-Hauptmann Hoppe, Rechnungs-Revisor bei der technischen Abtheilung für Artillerie-Angelegenheiten im Kriegsministerium, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Ober-Amtsrichter Justiz-Rath Voß zu Wilster im Kreise Steinburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Kataster-Controleur a. D. und Steuer-Inspector von Klencke zu Gerdauen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem resignirten katholischen Curatus Dr. Dzierzon zu Carlsmarkt im Kreise Brieg, dem ordentlichen Lehrer Gläsel am Gymnasium zu Anclam, dem gerichtlichen Bücher-Revisor, Kaufmann August Bierstedt zu Berlin, dem Torfgrubenbesitzer Carl Dreetz ebendaselbst und dem Kaufmann Friedrich Neumann zu Wolgast den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem pensionirten Steueraufseher Schwarzer zu Goldberg im Kreise Goldberg-Hainau das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Werkmeister Johannes Wiegel zu Einbeck die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den Hauptmann und Compagnie-Chef im 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) Victor Lorenz Meyer unter dem Namen: „Meyer, genannt von Sallawa und Radan", geadelt; den Regierungs-Assessor Ulrich von Oertzen zum Landrath des Kreises Jüterbog-Luckenwalde; sowie den Kreis-Assessor a. D. Frowein zu Cleve zum Landrath des Kreises Rees; und den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Justus Bernhard Westerkamp in Marburg zum ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der dortigen Universität ernannt.

Dem Kaiserlichen Consul Volckmar in Antofagasta (Bolivien) ist auf sein Ansuchen die Entlassung aus dem Consulatsdienste ertheilt worden.

Der Notar Constanz Schmitz in Thann ist in den Landgerichtsbezirk Straßburg versetzt, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Straßburg. — Der bei der Ostbahn angestellte Maschinenmeister Klövekorn in Bromberg ist zum Königlichen Eisenbahn-Maschinenmeister ernannt worden. — Der Rechtsanwalt und Notar Werner zu Luckau ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Naumburg a. S. mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden. Der Gerichts-Assessor Jansen aus Köln, z. Z. hierselbst, ist zum Advocaten im Bezirk des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 8. Oct. [Markenschutz-Vertrag mit Brasilien. — Vom Bundesrath. — Die Ausgrabungen in Olympia.] Nachdem in Brasilien durch kaiserliches Decret vom 23. October v. J. den gewerblichen Marken ein Rechtsschutz gewährt und dieser Schutz unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit auch auf die Marken ausländischer Firmen erstreckt worden, ist es in Anregung gekommen, zwischen Deutschland und Brasilien den gegenseitigen Markenschutz vertragsmäßig zu regeln. Die Regierung Brasiliens ist geneigt, auf ein entsprechendes Abkommen einzugehen; dasselbe dürfte in der Form der zwischen Deutschland und anderen Mächten bereits abgeschlossenen Vereinbarungen gleicher Art zu treffen sein. So viel bekannt, bestehen zwischen einzelnen Bundesstaaten und Brasilien Vereinbarungen wegen gegenseitigen Markenschutzes nicht. — Bekanntlich hat der Bundesrath beschlossen, dem Reichskanzleramt anheimzustellen, einen Gesetzentwurf über die Kosten des Civilprozesses, sowie des mit der Concursordnung verbundenen Kostenwesens aufzustellen. Der kgl. baierische Bevollmächtigte hat Namens seiner Regierung die Zustimmung zu dem Antrage unter der Voraussetzung erklärt, daß der fragliche Gesetz-Entwurf sich auf die Aufstellung eines einheitlichen Systems und allgemeiner Grundsätze zu beschränken und in der Ausführung den Landesregierungen Behufs entsprechender Berücksichtigung der finanziellen und sonstigen besonderen Verhältnisse der einzelnen Bundesstaaten möglichst freie Bewegung zu lassen habe. — Dem Bericht, welchen das Reichskanzler-Amt dem Bundesrathe über den bisherigen Verlauf und Erfolg der Ausgrabungen zu Olympia hat zugehen lassen, entnehmen wir folgende noch nicht bekannte Mittheilungen: Während der nothwendigen Sommerpause sind folgende Arbeiten zuerst in Athen, dann in Berlin begonnen und vollendet worden: 1) die vollständige Rechnungslegung; 2) die Herstellung der Gypsabgüsse (von den wichtigsten sind gleich 6 Exemplare angefertigt worden, um an Kunstinstitute nach Bedarf abgeben zu können; 3) die Drucklegung eines fortlaufend geplanten Werkes, betitelt: Die Ausgrabungen von Olympia. I. Uebersicht der Arbeiten und Funde vom Winter und Frühjahr 1875/76. 4 Bogen Text mit 31 Photographien, 2 Lichtdrucktafeln und 1 Holzschnitt. 4) Die öffentliche Ausstellung der Gypsabgüsse im Kuppelsaal des Museums. 5) Die Copirung der wichtigsten Zeichnungen sowie des Tagebuchs und des Inventars. Aus dem Inventar ergiebt sich, das die gehegten Erwartungen im vollen Maße erreicht worden sind; denn dasselbe verzeichnet: 1) an Marmoren 178 Stück (darunter 14 größere Torsen, die Nike, eine Metope, 8 Löwenköpfe ꝛc.); 2) an Bronzen 685 Stück; 3) an Terrakotten 242 Stück; 4) an Münzen 174 Stück (außer einem Schatz von über 800 Stück byzantinischen Kupfermünzen); 5) an Inschriften 79 Stück u. a. m., so daß sich schon jetzt nach etwa 5 monatlicher Arbeit ein bedeutendes Localmuseum in Olympia befindet. Für die Ueberwachung, sowie Sicherung des ganzen Grabungsgebiets während der Arbeitspause ist Seitens der griechischen Regierung vollständig Sorge getragen worden. Die Gesammtsumme aller bisherigen Kosten beträgt rot. 120,000 M. Dieselbe vertheilt sich auf folgende Titel: A. Arbeitslöhne 49,000 M. B. Gehälter und Reise-Entschädigung der Beamten, Löhne und Unterhalt der Diener 19,800 M. C. Wohnhäuser, Werkstatt und Barakenbauten 20,000 M. D. Arbeitsgeräth und Materialbeschaffung einschließlich Transporte 11,250 M. E. Aerztliche Behandlung der Arbeiter und Krankenpflege 1360 M. F. Kosten für die Gypsformen einschließlich Emballage und Transport bis Berlin 11,840 M. G. Inventar für Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Bücher, Waffen ꝛc. 2490 M. H. Diverse Ausgaben 2895 M. I. Kosten des Photographirens 1365 M. Da von Seiten der Reichsbehörden bisher 21,000 M. (Vorarbeiten) u. 150,000 Mark (Grabungsarbeiten), in Summa 171,000 Mark bewilligt worden sind, verbleibt ein Rest von rot. 51,000 Mark, mit welcher Summe das zunächst ins Auge gefaßte erste Ziel: die Ausgrabung des Zeus-Tempels mit seiner nächsten Umgebung zu bewirken sein wird. — Es sind schon vor dem Abschlusse der ersten Campagne alle vorbereitenden Schritte geschehen, indem ein zweites unfertiges Haus in Druva auf längere Zeit gemiethet worden ist, um während des Sommers ausgebaut zu werden zur Wohnung für zwei Oberaufseher. In ähnlicher Weise hat das bisherige deutsche Haus einen entsprechenden verbessernden Um- und Erweiterungsbau erfahren. Ferner sind alle nothwendigen Schritte auf diplomatischem Wege geschehen, um den von der griechischen Regierung übernommenen Bau der Straße von Pyrgos nach Olympia zu beschleunigen. Endlich hat der dirigirende Techniker Auftrag erhalten, an zwei Haupt-Ausgrabungsplätzen, Athen und Pompeji, Studien zu machen für verschiedene Arbeitsmethoden, speciell für die mit Pferden und Kippkarren. Er ist demselben nach vorliegenden Berichten aus Athen bereits theilweis nachgekommen. Nach den jetzt vorliegenden Erfahrungen läßt sich annehmen, daß zur kräftigen und erfolgreichen Fortführung der Arbeiten im obengenannten Sinne die Summe von 340,000 M. erforderlich ist, wovon in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1877 40,000 M., vom 1. April 1877/78 = 150,000 M., vom 1. April 1878/79 = 150,000 M. zur Verwendung kommen würden.

[In Varzin] herrscht „geschäftliche Bewegung". Fürst Hohenlohe, der Botschafter in Paris, und Graf Stollberg-Wernigerode, der Botschafter in Wien, waren in den letzten Tagen bei dem Fürsten Bismarck, der mit diesen Diplomaten wie mit verschiedenen Beamten des Auswärtigen Amtes längere Zeit conferirt. Jetzt ist der Minister des Innern, Graf Eulenburg, in Varzin, um über die parlamentarischen Arbeiten eine Vereinbarung zu treffen. Es wird dabei u. A., wie wir hören, die Frage zum Austrag kommen, ob und in wieweit die in den ersten Tagen des neuen Jahres zu berufende Landtagssession lediglich mit dem Staatshaushalts-Etat oder auch mit weiteren Arbeiten befaßt werden soll.

[Ausprägungen.] In den deutschen Münzstätten sind bis zum 30. Septbr. 1876 geprägt: an Goldmünzen: 1,089,684,440 M. Doppelkronen; 332,425,380 M. Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 171,345,160 M.; an Silbermünzen: 66,970,450 M. 5-Markstücke, 35,537,954 M. 2-Markstücke, 143,512,165 M. 1-Markstücke, 38,584,350 M. — Pf. 50-Pfennigstücke, 32,875,083 M. 80 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 21,994,530 M. 70 Pf. 10-Pfennigstücke, 11,187,378 M. 60 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 5,824,204 M. 16 Pf. 2-Pfennigstücke; 3,332,498 M. 97 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,422,109,820 M.; an Silbermünzen: 317,480,002 M. 80 Pf; an Nickelmünzen: 33,181,909 M. 30 Pf.; an Kupfermünzen: 9,156,703 M. 13 Pf.

[Sr. Majestät Schiff „Friedrich Karl"] ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 6. d. auf der Rhede von Salonicht eingetroffen.

Hannover, 6. Oct. [Zu den „Enthüllungen" des Herrn von Diest-Daber.] Von Herrn Landesdirector v. Bennigsen geht dem „Hann. Cour." folgendes Schreiben zu:

In einer unlängst erschienenen Broschüre des Herrn v. Diest-Daber, „Der sittliche Boden im Staatsleben" findet sich auf S. 33 wörtlich Folgendes:

„Sollte es Herrn Lasker unbekannt geblieben sein, daß die Hannover-Altenbekener Bahn nach uns gewordenen zuverlässigen Mittheilungen einen nicht unbedeutenden Umweg machen mußte, damit auf dem Gute Bennigsen, dem Herrn Abgeordneten gleichen Namens gehörig, ein Bahnhof etablirt werden konnte; sollte es ihm ferner unbekannt sein, daß dieser Bahnhof erforderlich war, um in Bennigsen eine Zuckerfabrik mit Vortheil einrichten zu können, wie solche sodann in Wirklichkeit auch errichtet worden ist, und liegt nicht in der Errichtung einer Bahnstation auf einem Landgute für den Besitzer bereits ein bedeutender Vortheil? Wir lesen in der kleinen Schrift: „Gründergeschichten, Enthüllungen aus den Acten der Special-Commission über das Eisenbahnwesen", Berlin, Verlag von Theodor Thiele, Gr. Frankfurterstraße. Nr. 78, zweite Auflage, Seite 11, Folgendes:

„Angenommen nun auch wirklich, daß Hr. v. Bennigsen von dem ganzen „Gründerlohn" keinen Silbergroschen bekommen hat — und es ist ja wohl möglich — belehrt uns doch ein Blick auf die Karte, daß er der Gesellschaft (Hannover-Altenbeken) jedenfalls der theuerste Gründer geworden ist, denn eine durch nichts motivirte große Curve zieht heute sein eigenes Gut in das Eisenbahnnetz hinein, und rechnen wir die Kosten dieser Curve nur auf 1 Million, so kostet, hochgerechnet, die kümmerliche Einnahme von den Dörfern Eldagsen und Bennigsen, Herr Landesdirector von Bennigsen der Gesellschaft mindestens 500,000 Thlr."

Diese Behauptungen sind grundlos.

Nicht die Verwaltung der Hannover-Altenbekener Eisenbahngesellschaft, sondern die preußische und ebenso die frühere hannoversche Staatsverwaltung haben die Nothwendigkeit des Umweges über Bennigsen hart am Osthange des Deistergebirges statt des näheren directen Weges durch den Deister festgestellt zu einer Zeit, wo diese Verwaltungen die Absicht hegten, die Strecke als Staatsbahn auszubauen. Trotz des Umweges ist diese Strecke nicht theurer, sondern weil auf diesem Wege allein ein Tunnel durch den Deister von fast einer halben Meile Länge vermieden werden konnte, sehr bedeutend billiger gewesen. Das Nähere hierüber ergiebt die nachstehende amtliche Mittheilung:

„Hannover, den 4. October 1876.

Die Königliche Eisenbahndirection zu Hannover an den Landesdirector Herrn R. v. Bennigsen Hochwohlgeboren hier.

Auf das gefällige Schreiben vom 4. d. Mts., betreffend das Project der Hannover-Altenbekener Eisenbahn, beehren wir uns Folgendes ergebenst zu erwidern:

1) Die Linie der Hannover-Attenbekener Eisenbahn, wie sie später zur Ausführung gekommen, ist von dem Herrn Minister für Handel ꝛc. auf Grund der von der hiesigen Königlichen Eisenbahn-Verwaltung in den Jahren 1867—68 angefertigten Vorarbeiten festgestellt.

2) In der Strecke zwischen Weetzen und Springe ist, in Uebereinstimmung mit den Voruntersuchungen, welche die frühere hannoversche Regierung in den Jahren 1861—1863 hat anstellen lassen, die Linie um den östlichen Abhang des Deisters über Lüdersen, Bennigsen und Völksen geführt worden, weil die directe Linie, welche allerdings etwa 1 Meile kürzer geworden wäre, die Anlage eines 685 Ruthen hannov. (= 3201 Meter) langen Tunnels und 1,605,000 Thlr. Mehrkosten erfordert haben würde.

3) Die Anlage eines Bahnhofes bei dem Dorfe Bennigsen ist mit Rücksicht auf die daselbst aus mehreren Richtungen zusammentreffenden Straßen, und weil er für die Abfuhr verschiedener Deister-Producte günstig liegt, außerdem aber auch deshalb projectirt worden, weil er für die derzeit in Aussicht genommene Abzweigung einer directen Linie von Hannover über Döhren und Hiddesdorf den vortheilhaftesten Anschluß vermitteln würde.

Schmerfeld."

Hinzufügen will ich noch: Im Jahre 1868, zur Zeit der Constituirung der Hannover-Altenbekener Gesellschaft, habe ich an die Anlegung einer Zuckerfabrik in Bennigsen so wenig gedacht, daß ich im Frühjahr 1869, als ich, zum Landesdirector gewählt, meinen Wohnsitz von Bennigsen nach Hannover verlegte, mein Gut in Bennigsen auf 18 Jahre an einen praktischen Oeconomen verpachtet habe. Die erst Anregung zu der Anlage der Actien-Zuckerfabrik in Bennigsen ist überhaupt erst vier Jahre später durch diesen meinen damaligen Pächter erfolgt.

Herr von Diest-Daber würde von der völligen Grundlosigkeit seiner Angaben durch einen flüchtigen Blick auf eine Karte der Provinz Hannover, welche eine Skizzirung des Verlaufs der Gebirge enthält, oder durch eine oberflächliche Erkundigung bei einem mit der hannoverschen Eisenbahnverwaltung vertrauten preußischen oder althannoverschen Beamten sich ohne Weiteres haben überzeugen können. Ich will gern annehmen, daß ihm die betreffeuden Verhältnisse nicht näher bekannt gewesen sind. Aber die Frage darf ich mir wohl gestatten: Wohin sollen wir mit der eingerissenen persönlichen politischen Polemik in Deutschland noch kommen, wenn ein Conservativer wie Herr von Diest es für zulässig hält, in einer Schrift mit dem Motto „Mit Gott und ritterlichen Waffen" über einen liberalen Gegner schwere Vorwürfe enthaltende Behauptungen anderer Personen öffentlich nachzuschreiben, ohne die Verpflichtung zu fühlen, dieselben vorher selbst sorgfältig zu prüfen.

Hannover, den 5. October 1876.

R. v. Bennigsen, Landesdirector.

Oesterreich.

Wien, 7. Octbr. [Zur Waffenstillstandsfrage.] Wie die „Neue freie Presse" erfährt, haben die türkischen Generale von der Pforte die Weisung erhalten, während der Dauer der Verhandlungen in Konstantinopel nicht anzugreifen, sondern sich nur abwehrend zu verhalten. — Dem „Tageblatt", sowie der „Presse" wird aus Belgrad gemeldet: Bei dem serbischen Kriegsministerium sei die Nachricht eingelaufen, daß die türkischen Truppen von Alexinatz sich auf das türkische Gebiet zurückzögen, um Winterquartiere zu beziehen. Die „Presse" bezweifelt die Richtigkeit dieser Nachricht. Ferner seien die Vertreter der drei Kaiserreiche in Belgrad gestern beauftragt worden, bei der serbischen Regierung Schritte zu thun wegen Abschlusses eines Waffenstillstandes auf unbestimmte Zeit. Die Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens unterstützten diese Schritte. — Der „Neuen freien „Presse" wird aus Podgorizza vom gestrigen Tage gemeldet, daß Fürst Nikita die Bewohner der Grenzdistricte von Montenegro bereits aufgefordert hätte, sich bereit zu halten, da längstens in 14 Tagen Ereignisse eintreten würden, welche die ganze slavische Welt in die größte Bewegung versetzen würden.

Wien, 7. Octbr. [Die Ausgleichs-Conferenz.] Wie die „Politische Correspondenz" meldet, haben sich heute auch die Minister Fürst von Auersperg und v. Lasser zu den Verhandlungen wegen der Formulirung der Ausgleichsgesetze nach Pest begeben.

Wien, 7. Oct. [Zur Situation.] Das „Wiener Fr.-Bl." schreibt bezüglich der Lage: Gleichzeitig mit der Mission des Generals von Soumarokoff erfolgte ein russischer Vorschlag nicht nur in Wien, sondern an alle großen Höfe Europas, dahin gehend, man möge sich nun für den Fall einer türkischen Ablehnung über die gegen die Pforte zu ergreifenden Coercitivmaßregeln einigen. Der Vorschlag, der sich dabei aufdrängte, einen Theil der nördlichen Türkei zu besetzen, Bosnien durch österreichische, Bulgarien durch russische Truppen occupiren zu lassen, mußte die lebhaftesten Bedenken erregen, den österreichisch-ungarischen Interessen konnte er nicht entsprechen. Dieser Gedanke hat auch hier keine Zustimmung gefunden. Es blieb die zweite Eventualität einer Flotten-Demonstration übrig. Die Einwendungen, die sich gegen den ersten Plan richteten, können gegen den zweiten nicht erhoben werden, er erscheint uns vom Standpunkt österreichischer Interessen unbedenklicher. Wir haben Grund, anzunehmen, daß er die Zustimmung der Cabinete von Paris und London für jetzt nicht finden dürfte. An anderen Höfen hat man, wie wir vermuthen, sich gegen denselben weniger principiell ablehnend verhalten, ein Cabinet war für denselben, glauben wir, von vornherein gewonnen. Da aber eine derartige Flotten-Demonstration nur ein Werk des gesammt-europäischen Concerts sein kann, so ist für jetzt, falls nicht Lord Derby und der Duc Ducazes ihre Anschauungen noch im letzten Moment ändern sollten, was nicht anzunehmen ist, eine solche Demonstration nicht durchführbar.

Wien, 7. Oct. [Verurtheilung Springmühl's.] In der heute stattgehabten Schwurgerichtsverhandlung gegen den wegen Beleidigung des Deutschen Kaisers und des Fürsten v. Bismarck angeklagten Dr. Ferdinand Springmühl ist derselbe von der Anklage wegen Beleidigung des Deutschen Kaisers freigesprochen, dagegen wegen Beleidigung des Fürsten v. Bismarck zu einer dreimonatlichen Kerkerstrafe verurtheilt worden.

Wien, 8. Octbr. [Zusammengehen mit Rußland.] Die hiesige „Sonntags- und Montagszeitung" veröffentlicht einen längeren Artikel, welcher das Zusammengehen Oesterreichs und Rußlands in der orientalischen Frage als positiv signalisirt.

Wien, 8. Oct. [Bezüglich der Conferenzidee] wird von den Morgenblättern noch hervorgehoben, daß dieselbe hier nur nach vorgängiger Vereinbarung des Conferenzprogrammes Aussicht auf Zustimmung habe. — Mehrfach wird darauf hingewiesen, daß die aus Anlaß der Rede Tisza's geführte chauvinistische Sprache der Pester Blätter keineswegs der Ausdruck der Politik der Regierung sei. — Einer Mittheilung des „Fremdenblattes" zufolge ist der Agent Wesselitzki hier eingetroffen.

Wien, 8. October. [Die Conferenz.] Die Morgenblätter besprechen übereinstimmend die Schwierigkeiten, auf welche das Project einer europäischen Conferenz stößt. Dem „Fremdenblatt" zufolge mache man dabei geltend, daß neben der Pforte auch Montenegro an der Conferenz Theil nehmen müsse. Nach einer Nachricht des „Tageblatts" aus Belgrad soll der Ministerpräsident Ristics auf die Anfrage in Betreff des Waffenstillstandes zustimmend geantwortet haben. Jedoch soll derselbe hieran die Bedingung geknüpft haben, daß der Waffenstillstand unter der Bestimmung einer Demarkationslinie, sowie einer neutralen Zone auf mindestens 6 Wochen abgeschlossen werde. Von Seiten der serbischen Regierung soll eine Note an die Mächte gerichtet worden sein, in welcher die von den Türken in den letzten Kämpfen verübten Grausamkeiten aufgezählt werden.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 8. October. [Zwei Wählerversammlungen.] Die Wählerversammlung der Fortschrittspartei war, wie wir bereits berichtet haben, außergewöhnlich zahlreich besucht. Es waren sicher noch mehr als 500 Personen anwesend. Der Vorsitzende des Wahlvereins, Dr. Steuer, der die Verhandlungen leitete, eröffnete die Versammlung, indem er die Anwesenden bittet, die ersten Augenblicke ihres Zusammenseins dem Andenken Zieglers zu widmen. Es erübrige, viel Worte zu ver-

das Andenken an ihn in den Herzen derer, die ihn kannten, aufzufrischen. „Ziegler war unser, und so viel Ehren je auf uns gehäuft werden können, immer kann ein Jeder in dem Ehrenkranze das Blatt hoch halten, daß Ziegler sein Abgeordneter war. Der Adel der Gesinnung, die Noblesse seines Charakters und seines Wesens, die Treue der Ueberzeugung, die ihn auszeichneten, werden ihm einen dauernden Platz in der Geschichte des Vaterlandes sichern." — Redner fordert sodann die Versammlung auf, sich zu seinem Andenken von den Plätzen zu erheben (dies geschieht einmüthig).

In die Tagesordnung nunmehr eintretend, weist der Vorsitzende darauf hin, daß nach dem Tode Zieglers von den Abgeordneten Breslau's für den Landtag die Herren **Wachler**, **Jung** und **Kirchmann**, für den Reichstag v. **Kirchmann** allein übrig blieben.

Nach langer vorbereitender Arbeit, die seit Monaten zurückdatire und zu der sich der Vorstand des Wahlcomite's durch eine Reihe von Männern aus der Mitte der Partei verstärkte und nach langen Unterhandlungen mit der der Fortschrittspartei parallel gehenden sogenannten Partei der Nationalliberalen sei man dahin gekommen, die Losung „frisches Blut" zum größten Theile zu verwirklichen, sei man zu der Ueberzeugung gelangt, daß es, gegenüber dem Mangel an Candidaten, der Stadt Breslau gezieme, zu sehen, ob sich nicht in ihren Mauern Männer finden, welche würdig wären, die zweite Stadt des Reiches im Land- und Reichstage zu vertreten.

„M. H. Wir waren genöthigt von einem Vorschlage v. Kirchmanns Abstand zu nehmen. Sie alle wissen warum. Nur eine verschwindend kleine Minorität nicht genau Unterrichteter könnte auf seine Wahl zurück kommen. Pflicht der Wähler Breslau's ist es aber, ihm, dem unerschrockenen Kämpfer für Wahrheit und Recht gegenüber anzuerkennen, wiewohl Dank wir ihm schulden. Der beste Dank, dem wir ihm bringen, ist der, daß wir seine Wahl ruhen lassen und bedauern, ihn nicht wieder wählen zu können." (Bravo.)

„Nach dem Beschlusse unserer Partei, sowie der uns nahe stehenden Partei haben wir Ihnen als Candidaten für den Landtag zu empfehlen die Herren Director **Wachler**, Rechtsanwalt **Freund** (Bravo!) und Redacteur A. **Meyer**." (Rufe: Bravo, Oho!)

Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden noch ersucht hat, sich bei der bevorstehenden Discussion durchweg in den Grenzen parlamentarischer Ordnung zu halten, eröffnet er die Debatte über die gemachten Vorschläge.

Zunächst ergreift Rechtsanwalt **Weiß** das Wort. An das Gedächtniß Zieglers anknüpfend, dem er seit der Zeit vor 1848 persönlich nahe gestanden, bedauert der Redner, daß dem alten Freiheitskämpfer der Schmerz nicht erspart geblieben sei, zu sehen, daß die Fortschrittspartei Breslaus sich anschicke, einen Compromiß zu schließen. Ziegler würde niemals einem Compromiß das Wort geredet haben. Redner glaubt, sein Verhältniß zu Ziegler hier berühren zu sollen, um darzulegen, daß er Fortschrittsmann und als solcher berechtigt sei, hier zu sprechen, wenn er auch dem Wahlvereine nicht angehöre. Warum gehöre er demselben nicht an? Redner versichert, obgleich er schon 2 Jahre in Breslau sei, erst in den letzten Tagen etwas von diesem Verein gehört zu haben.

Das Comite solle sich seit langer Zeit Mühe gegeben haben, Candidaten für den Landtag zu finden. Aeußerlich sei von diesen Bemühungen nichts bekannt geworden, die Sache habe sich vielmehr mit einer so systematischen Stille und Heimlichkeit vollzogen, daß heut der erste Tag sei, an welchem die Candidaten endlich zum Vorschein kommen. Dies Verfahren scheine ihm allen demokratischen Grundsätzen zu widersprechen. (Ruf: Sehr richtig!) Die Fortschrittspartei sei jedenfalls eine Partei, die über ihre Candidaten selbst beschließen könne und es war nicht nöthig, die Candidatenliste kurz vor den Wahlen fix und fertig vorzulegen.

Aber noch ein zweiter demokratischer Grundsatz werde verletzt, wenn man heut schon über die Candidaten abstimmen wolle. Die Personenfrage sei Sache der Wahlmänner-Versammlung und die Urwähler haben dieser kein imperatives Mandat zu geben. Ihre Aufgabe sei es nur, dafür zu sorgen, daß in allen Wahlbezirken entschiedene Fortschrittsmänner zu Wahlmännern gewählt werden; diese mögen dann für die Aufstellung geeigneter Candidaten Sorge tragen. Demgemäß schlägt Redner vor:

1) Die heutige Wähler-Versammlung der Fortschrittspartei beschließt, von der definitiven Aufstellung von Landtags-Deputirten für den Stadtkreis Breslau für jetzt Abstand zu nehmen, diese Aufstellung vielmehr den demnächst zu wählenden Wahlmännern zu überlassen.
2) Die heutige Wähler-Versammlung der Fortschrittspartei beschließt, nur entschiedene Mitglieder ihrer Partei als Wahlmänner für die bevorstehenden Landtagswahlen zu wählen.

Die großen Städte seien, fährt Redner fort, vor Allem berufen, fortschrittliche, entschiedene Abgeordnete zu wählen. Es sei gesagt worden, die Fortschrittspartei habe in Breslau nicht mehr die Majorität. Aber die Bevölkerung habe sich in ihrer Gesinnung nicht geändert, wenn jenes wahr sei, so falle das der mangelhaften Organisation der Partei zu Last. (Sehr richtig!) Wäre die Wählerschaft mit den Deputirten in Contact geblieben, wäre sie öfter zusammengerufen worden, dann würde sie nicht auseinander gefallen sein. (Ruf: Sehr richtig!) Verschiedene Mitglieder seien allerdings fahnenflüchtig geworden und zu den Nationalliberalen übergegangen, und es sei ja heut sehr bequem, nationalliberal zu sein, aber es gäbe doch gewiß noch Elemente genug, welche, richtig zusammengefaßt, die Wahl von fortschrittlichen Candidaten sicher stellen.

Der am 23. September erlassene Aufruf solle den Compromiß zwischen der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen documentiren; aber dieser Compromiß sei bereits mehrfach in der Provinz gebrochen worden. Redner glaubt, daß das Comite des Breslauer Wahlvereins der Fortschrittspartei sei zu vertrauensselig gewesen. Die Personenfrage könne für heut noch unerörtert bleiben (Beifall).

Der **Vorsitzende** weist die Behauptung des Vorredners, daß Ziegler nie für einen Compromiß sich erklärt haben würde, gegenüber mit einem Brief desselben hin, in welchem derselbe bekennt, er sei stolz darauf, ein Compromiß-Candidat der Breslauer liberalen Wählerschaft zu sein. Herr Rechtsanwalt **Weiß** sei erst kurze Zeit in Breslau und kenne die Verhältnisse nicht, sonst müßte er wissen, daß Ziegler bei den letzten Wahlen Compromiß-Candidat war. Habe Herr **Weiß** sich lieber den parlamentarischen Fortschrittspartei nicht gewußt, so sei dies aus dem Munde des eigenthümlich, da er der Wahlverein im März eine Versammlung und im April seine Generalversammlung abgehalten habe. Es werfe diese Unbekanntschaft ein eigenthümliches Licht auf die Art und Weise, wie der Vorredner sich über öffentliche Angelegenheiten informire. Die erste jener beiden Versammlungen sei von etwa 100, die zweite von — 19 Personen besucht gewesen. Wäre ein geringer Besuch habe den Vorstand genöthigt, mit den Versammlungen sparsam zu sein. Die Herren, welche den Verein fortwährend zwingen, öffentlich seine schmutzige Wäsche zu waschen, seien es, die die Fortschrittspartei heruntergebracht (Bravo!).

Von systematischer Heimlichkeit bei der Vorbereitung der Wahlen könne nicht die Rede sein. Wer da meine, dergleichen lasse sich in öffentlichen Versammlungen vorbereiten, unter den sonderen Einzelner, die sich Mühe gäben, daß Haß und Zwietracht zu säen, zeige wenig politisches Verständniß.

Der Vorredner habe es getadelt, daß man die Wählerschaft so spät über die aufzustellenden Candidaten unterrichte und doch habe er selbst empfohlen, die Aufstellung der Wahlmänner-Versammlung zu überlassen; da scheine der Vorschlag heut ja noch zu früh zu kommen. Bisher habe man in Breslau stets in den Urwähler-Versammlungen die Candidaten nominirt (sehr richtig) und selbstverständlich mit der Maßgabe, daß es den Wahlmännern überlassen bleiben müsse, auch andere Männer zu wählen. Aber stets seien die Wahlmänner in Rücksicht auf bestimmte Candidaten gewählt worden.

Der Wahlaufruf vom 23. September berühre die heutige Versammlung nicht. Die Unterzeichner haben denselben nicht als Vorstandsmitglieder des Wahlvereins, sondern in ihrem eigenen Namen vollzogen, das die größere Hälfte der Vorstandsmitglieder fehle unter demselben, während eine ganze Anzahl Mitglieder der Fortschrittspartei, die nicht zum Vorstande gehören, unterschrieben sind. Der Wahlaufruf enthalte nichts, was nicht jeder Fortschrittsmann decke, fordere und erstrebe. (Lebhaftes Bravo!)

Optikus **Heidrich** glaubt, es sei an der Zeit, daß die Fortschrittspartei wieder einmal mit allem Ernst an die Frage herantrete, ob sie im Stande sei, durchzukommen und die Wahlen der Stadt Breslau deren alten Traditionen entsprechend durchzuführen. — Die Folgen der fortwährenden Compromisse seien eine gewisse gegenseitige Galanterie, eine Verzagtheit, mit der man an liberale Wahlen herantrete, obgleich man sehr wohl wisse, daß unsere wirthschaftlichen Verhältnisse solche gebieterisch fordern.

Rechtsanwalt **Pauli** würde es am liebsten sehen, wenn drei Fortschrittsmänner gewählt würden; unter den gegenwärtigen Verhältnissen scheine dies aber unmöglich. Die nationalliberale Partei habe sich durch die Warnungen der Regierungs-Organe von einem Zusammengehen mit der Fortschrittspartei nicht abschrecken lassen, obwohl sie ihrer Stärke entsprechend noch viel mehr allein auftreten könne. Warum solle gerade die Fortschrittspartei das bisher bestehende Verhältniß zerreißen, warum solle sie nicht im Bunde mit der nationalliberalen Partei sich gegen die übrigen Feinde wenden, die in Breslau doch wahrhaftig auch zu finden seien. Die Kürze der Zeit verbiete schon ein selbstständiges Vorgehen. Es sei zu fürchten, daß dann Seitens der nationalliberalen Partei Candidaten aufgestellt werden, die der Fortschrittspartei noch weniger genehm sind. Redner empfiehlt der Versammlung, dem abgeschlossenen Compromiß zuzustimmen und die vorgeschlagenen Candidaten, die der Fortschrittspartei zum Theil sehr nahe stehen, zu acceptiren. (Bravo. Zischen).

Rechtsanwalt **Weiß** erklärt wiederholt, daß Ziegler noch im letzten Jahre mündlich gegen ihn dahin sich ausgesprochen, er sei Gegner eines Compromisses. Daß die nationalliberale Partei im großen Ganzen freiheitliche Principien verfolge, sei eine allbekannte Sache, sie stehe in der Idee mit der Fortschrittspartei auf ziemlich gleichem Fuße, nur in der Ausführung ihrer Ideen weiche sie ab (Sehr richtig), sie ziehe jedesmal ihre Anträge vor dem Stirnrunzeln der Minister zurück. Redner will entschiedene Männer, die nicht jeden Augenblick ihre Principien über den Haufen werfen und mit dem Minister gehen. (Bravo.) Daß die Mitglieder des fortschrittlichen Wahlvereins den Wahlaufruf nicht als Führer der Partei, nicht als Vorstandsmitglieder, sondern nur in ihrem eigenen Namen unterschrieben haben, dem widerspreche der Inhalt des Aufrufs selbst, der von den vereinigten liberalen Parteien spreche, die auf dem Kampfplatze erscheinen. Es solle fraglich sein, ob die Fortschrittspartei allein und selbstständig vorgehen und siegen könne. Wenn man die heutige zahlreiche Versammlung betrachte und annehme, daß jeder der Anwesenden in fortschrittlichem Sinne in seinem Kreise wirken werde, so könne man über den Erfolg nicht zweifelhaft sein. Die nationalliberale Partei sei nicht durch ihr Herz zur Fortschrittspartei gedrängt, das ziehe sie zu den Freiconservativen hin; wenn sie sich mit jener verbinde, so geschehe es, weil sie in ihr die stärkste Partei sehe.

Kaufmann L. **Cohn** würde den Compromiß mit Freuden begrüßen, wenn man eine Gewähr dafür hätte, daß die Nationalliberalen das, was sie im Wahlaufrufe versprechen, im Land- und Reichstage auch halten werden. In der letzten Session hätten sie zwar einen hübschen Anlauf genommen, glänzende Reden gehalten, bei den Abstimmungen aber die Fortschrittspartei im Stiche gelassen. — Durch den Ruf: „Thatsachen" unterbrochen, will Redner solche anführen und kommt auf die Städteordnung und das Dreiklassen-Wahlsystem zu sprechen, wird aber bei seinen weit abschweifenden Ausführungen von dem Vorsitzenden ersucht, bei der Sache zu bleiben. Er läßt sich noch kurz über das Unterrichtsgesetz aus, in das die Fortschrittspartei gewiß einen ganz anderen Geist hineinlegen werde, als die nationalliberale Partei, und bittet dann schließlich die Versammlung, den Compromiß zu verwerfen und selbstständig vorzugehen. Unterliege man, so schade das nichts. (Rufe: Oho!)

Dr. **Asch**: Wenn einer der Herren Vorredner gesagt, daß er nicht die Ehre habe, Mitglied des Wahlvereins zu sein, so bedauert Redner, es nicht mehr sein zu können. Er sei mit seinen Freunden aus demselben ausgeschieden in Tagen, deren Geschichte er heute nicht wieder erzählen wolle, weil er nicht Lust habe, in den Wunden der Demokratie zu wühlen. Vielleicht gelänge es ihm aber, wenn er es thäte, sich und seine Freunde zu rechtfertigen. Lasse man das Vergangene sein und mache man vor allen Dingen keine hohlen Phrasen (Bravo!), sondern nehme die Gegenwart, wie sie ist.

Wenn man behaupte, es würden die Wahlmänner nicht auf bestimmte Personen gewählt, so sei das eine Unwahrheit (Sehr richtig!) Mit dem Schluß der Wahlmännerwahlen habe man jederzeit bis auf das Tüpfelchen gewußt, wer gewählt werden würde. Die Wahlmänner haben unter Umständen vielleicht zwischen Gleichgesinnten gewählt, aber über die politische Richtung der Candidaten sei in Breslau nach den Urwahlen nie mehr ein Streit gewesen. (Zustimmung.)

Es sei außerordentlich billig, mit einigen Schlagwörtern, die Zustände zu verdunkeln. Gegenwärtig handle es sich nach seiner Meinung nicht um einen Compromiß, sondern einfach um die Frage, ob Breslau liberal wählen solle oder nicht, und ob man im ersteren Falle alle liberalen Elemente zusammenfassen solle oder nicht. Es möge Principienreiter geben, und die bekommen im demokratischen Himmel den ersten Platz (lebhaftes Bravo!), die lieber unterliegen, als etwas derartiges thun. Sie mögen nach Wolkenkukusheim gehen und dort ihr Parlament wählen (Bravo!). Wer heute nicht gelernt habe, das möglichst Erreichbare zu erstreben, der sollte von der Politik fern bleiben (Bravo!). Es werde nicht blos zum Landtage, sondern auch zum deutschen Reichstage gewählt. Ohne Jemandem, am allerwenigsten Preußen, nahe zu treten, lasse sich behaupten, daß die Wahlen zum Reichstage die bedeutungsvolleren seien. (Sehr richtig!) Wenn nun der Fortschrittspartei von den 3 Candidaten zum Landtage einer und die beiden Reichstags-Candidaten zugestanden werden, stehe sie da schlechter da als vor 6 und 3 Jahren?

Sein verehrter früherer Freund **Cohn** habe der Versammlung die Städte-Ordnung vorgeführt und vom Dreiklassen-Wahlsystem gesprochen. Er (Redner) erkläre für seine Person, auf dem Boden des gleichen und allgemeinen Wahlrechts zu stehen, auch für die communalen Wahlen und wenn man wolle, auch ohne Census (Bravo!), aber gerade dagegen seien sehr gewichtige Stimmen der Fortschrittspartei aufgetreten, und zwar Stimmen, die den Anspruch machen können, mit den Verhältnissen besser vertraut zu sein. Er habe erfahren und müsse es aussprechen, daß man mit solchen Dingen in der Fortschrittspartei sehr allein stehe.

Wenn man ihm den Nachweis führen könne, daß die Gesetzgebung in Preußen und Deutschland in den letzten Jahren Rückschritte gemacht habe und daß die nationalliberale Partei diese Rückschritte verschulde, dann sei er bereit, mit den Gegnern des Compromisses auf die Bresche der demokratischen Partei zu treten und mit ihnen zu siegen oder zu sterben. Wenn aber zugegeben werden müsse, daß wir Fortschritte gemacht und daß diese Fortschritte in der jüngsten Zeit größere waren, als damals, wo die Fortschrittspartei absolut herrschte, dann möge man doch auch mit den Verhältnissen rechnen. Wenn man ihm mit Zahlen nachweisen könne, daß es möglich sei, für alle 5 Mandate fortschrittliche Candidaten durchzubringen, dann stimme er mit den Gegnern des Compromisses und ebenso seine Freunde. Wer aber die Verhältnisse in Breslau kenne, müsse sich sagen, daß das nicht möglich sei. (Sehr richtig!) Gehe man nur einigermaßen logisch und vorsichtig zu Werke, so sei sicher, daß auch mit dem Compromiß die 5 Mandate so zusammengesetzt sein werden, daß sie der Summe der thatsächlichen Gesinnung der Breslauer Wählerschaft entsprechen. Vielleicht gelinge es, schon in den nächsten Jahren alle fünf Sitze wieder zu erobern; wer heute schon hierzu den Versuch mache, verrathe die Partei.

Den Aufruf als Mittel für die Agitation in Breslau ins Feld zu führen, sei außerordentlich billig, es heiße das aber, offenkundige Thatsachen verschweigen oder deuten. Der Aufruf schließe sich vielleicht strenger an das Programm von 1861, auf dem allein Herr **Cohn** zu stehen sich rühme, als es für das von Ultramontanen, Freiconservativen, Neuconservativen, hochtoryistischen Magnaten durchsetzte Schlesien wünschenswerth sei. Er sei lediglich bestimmt, die Provinz Schlesien aufzurütteln und zusammenzuraffen, die leider trotz L. **Cohn** mehr Conservative in das Parlament sende als Fortschrittsmänner. (Bravo!)

Indem Redner empfiehlt, die gemeinsame Wahl zu acceptiren, wendet er sich noch mit wenigen Worten zur Personenfrage.

Geh. Rath **Wachler** sei Mitglied der nationalliberalen Partei; aber er (Redner) wünsche recht viele so verständige und einsichtige Männer ins Parlament, wie Wachler einer sei.

Der zweite Candidat sei Assessor a. D. **Jung** gewesen, ein Mann, dessen fortschrittliche Vergangenheit bekannt sei, der aber mit einem gewissen Eclat der Fortschrittspartei Valet gesagt habe, und wenn sich diese in Breslau gegen seine Wiederwahl erklärt habe, so liege das weniger in seiner politischen Gesinnung. An seine Stelle solle A. **Meyer** treten, ein Mann, der auf dem äußersten linken Flügel der nationalliberalen Partei stehe und in wirthschaftlichen Fragen vielleicht weiter gehe, als mancher Fortschrittsmann.

Redner kann nicht sagen, daß das Verhalten der nationalliberalen Partei seinen Empfindungen immer Genüge geleistet habe, aber ihre Abstimmungen und Anschauungen so zu charakterisiren, als sei sie eine augendienerische ministerielle Partei, das werde am besten von den Organen der Regierung selbst widerlegt, die sich mit größter Hartnäckigkeit gegen sie gewendet, um sie zu sprengen und von der Fortschrittspartei zu trennen.

Der dritte Candidat sei ein reiner Fortschrittsmann. Man habe anfangs beabsichtigt, Rechtsanwalt **Freund** für den Reichstag an Zieglers Stelle als Candidaten aufzustellen. Aber es fehle an Namen, die gleichzeitig mit der Stadt und der Provinz in naher Beziehung stehen. Man habe geglaubt, besser für das Gedeihen der Fortschrittspartei in Breslau zu sorgen, wenn man sich nicht wieder nach außen hin wende. Der Contact der Abgeordneten mit den Wählern sei unter Umständen wichtiger, als die einzelne Abstimmung im Parlament. Hätten die Gegner des Aufrufs all den Verhandlungen, die ihm vorangingen, beigewohnt, man könnte schwören, daß ihre Namen auch darunter ständen. (Lebhafter Beifall.)

Demnächst wird der Schluß der Discussion beantragt, aber abgelehnt.

Der **Vorsitzende** bemerkt, daß die Nationalliberalen auf Ersuchen der Fortschrittspartei es als selbstverständlich bezeichnet haben, daß die beiden Mandate für den Reichstag den letzteren reservirt bleiben (Bravo!). Er theilt ferner mit, daß E. **Richter** im Namen des Central-Wahl-Comites der Fortschrittspartei in Berlin sich für die Wahl Meyers ausgesprochen habe. Was Rechtsanwalt **Freund** betreffe, so könne man wohl gleich feste und ehrenwerthe Fortschrittsmänner finden, aber einen festeren und ehrenwertheren nicht (Bravo!). Der alte **Wachler** aber werde sicher, wenn ja einmal wieder eine retrograde Bewegung eintreten sollte, auch dann wie einst kommen und sagen: „Ich bin wieder der Ihre!"

Nachdem hierauf Kaufm. **Cohn** nochmals seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen hat, daß die Fortschrittspartei selbstständig durchdringen werde, wird ein erneuerter Antrag auf Schluß gestellt und nunmehr mit überwiegender Majorität angenommen.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird zunächst Antrag 1 von **Weiß** abgelehnt. Bei der sich sodann entspinnenden Discussion über die weitere Fragestellung schließt sich der Vorsitzende unter Zustimmung der Versammlung einem Vorschlage von Dr. **Asch** an, indem er die Frage, wie folgt, stellt:

Ist die heutige Versammlung der Wähler der Fortschrittspartei, in der Voraussetzung, daß die nationalliberale Partei einverstanden damit ist, daß die zwei Mandate, die in nächster Zeit für den Reichstag von der hiesigen Wählerschaft zu verleihen sein werden, naturgemäß Candidaten der Fortschrittspartei zufallen, gewillt, dafür zu stimmen, daß für den Landtag die Herren Kreisgerichtsdirector **Wachler**, Rechtsanwalt **Freund** und Redacteur **Meyer** aufgestellt werden?

Diese Frage wird, wie der Vorsitzende constatirt, „mit kolossaler Majorität" bejaht. Antrag 2 von **Weiß** wird abgelehnt.

Demnächst wird noch beschlossen, dem Vorstande des Wahlvereins die Bildung eines Wahl-Comite's zu überlassen und sodann die Sitzung gegen 10 Uhr geschlossen.

Die **zweite** am gestrigen Abend abgehaltene, **von der nationalliberalen Partei berufene Versammlung** im „König von Ungarn" war ebenfalls ungemein zahlreich besucht, so daß Saal und Nebenräume dicht besetzt waren. Die Verhandlungen wurden von dem Vereinsvorsitzenden, Geheimen Justizrath **Wachler**, mit einer Berichterstattung über die nach der letzten General-Versammlung erfolgte Constituirung des Vereins-Vorstandes eröffnet. Der mehrjährige verdienstvolle Leiter des Vereines, Justizrath **Leonhard**, hat zum lebhaften Bedauern des Ausschusses in Folge überhäufter Berufsgeschäfte die Wiederwahl als Vorsitzender abgelehnt. An seine Stelle, bemerkt Geheimerath **Wachler**, wurde ich gewählt. Ich habe im Interesse des Vereines die Wahl angenommen. Ich werde bemüht sein, die damit verbundenen Pflichten zu erfüllen und das mir bewiesene Vertrauen zu rechtfertigen. Daß dies geschehen könne, bedarf es aber, worum ich bitte, des Wohlwollens und der Unterstützung der Parteigenossen. Mein Vorgänger hat mit jugendlicher Kraft, mit dem lebendigsten Eifer, mit dem glücklichsten Erfolge dem Verein vorgestanden und sich große Verdienste um denselben erworben. Ich spreche ihm dafür unseren Dank aus. (Allgemeine Zustimmung.) Im Uebrigen hat sich der Vorstand derart zusammengesetzt, daß Dr. **Lion** zum stellvertretenden Vorsitzenden, Kaufm. **Wolff** zum Schriftführer, Dr. **Körner** zu dessen Stellvertreter, Kaufm. **Riemann** zum Schatzführer berufen worden ist. Nachdem der Vorsitzende noch die übrigen Ausschußmitglieder und die von diesen acceptirten proclamirt, gedenkt er in warmen Worten des geschiedenen Reichstagsabgeordneten **Ziegler**, er charakterisirt ihn als männlichen Charakter voll Entschiedenheit und edler Gesinnung, reich ausgestattet mit Geistesgaben und Erfahrung, mächtig in Schrift und Wort, trotz ernster Erlebnisse stets ein treuer Sohn des Vaterlandes, geachtet auch von den Gegnern, geliebt von seinen politischen Freunden. Trauern wir um den Verlust. Die Versammlung ehrt sein Andenken durch Erheben von den Plätzen.

Demnächst folgt die Berichterstattung darüber, was in Bezug auf die Wahlen seither geschehen. Der **Vorsitzende** weist darauf hin, daß im vorigen Monate ein Aufruf an die liberalen Wähler Schlesiens von hier aus ergangen. Diesen Aufruf haben auch Männer des Vereins in freier Entschließung und ohne dem Vereine irgendwelche Verbindlichkeit dadurch auflegen zu wollen, unterzeichnet. Ueber diesen Aufruf der Versammlung Näheres mitzutheilen, hat Dr. Alex. **Meyer** übernommen. Vom Vorsitzenden zur Berichterstattung aufgefordert, führt Dr. **Meyer** aus: Im September d. J. traten liberale Männer unserer Stadt zu dem Zwecke zusammen, Die Wahlbewegung im liberalen Sinne für Schlesien durch eine Ansprache in Fluß zu bringen. Die Anregung zu solchem Verfahren war von einem Manne gegeben, der in der ganzen Provinz und über dieselbe hinaus im ganzen deutschen Vaterlande sich der unbedingtesten Hochachtung und der allseitigsten Verehrung erfreut. In vertraulicher Besprechung wurde zunächst die Frage erörtert, an wen man sich mit jenem Aufrufe wenden solle. Hier in Breslau befindet sich der Liberalismus ja in guter Lage, er hat wenig zu leiden von den Parteien, deren eifrigstes Bestreben es ist, einzureißen, was die liberalen Parteien geschaffen. Aber wir haben auch zahlreiche Freunde in der Diaspora, eingekeilt inmitten der Bestrebungen der Agrarier, der Ultramontanen 2c. Bei ihnen vermag der Zug des Liberalismus sich nicht so frei zu entfalten, so offen auszusprechen. Ihnen ein kräftiges Wort für die Wahlbewegung mitzugeben schien geboten und darum wurden liberale Gesinnungsgenossen aus der Provinz eingeladen, über solch einen Aufruf sich zu verständigen. Die zweite vorbereitend erörterte Frage war die: Was soll in diesem Aufrufe ausgesprochen werden? Und da drängte sich der Gesichtspunkt in den Vordergrund, daß in einer Zeit, wo die materiellen Interessen von allen Seiten hervorgehoben werden, wo im Ringen für diese materiellen Interessen mehr und mehr die idealen Forderungen vergessen zu werden scheinen, es noth thue, diese idealen Forderungen, wie wir dies immer gethan, hoch zu halten und sie als Forderungen der liberalen Parteien auszusprechen. Von dieser Erwägung ausgehend, ist der bereits veröffentliche Wahlaufruf formulirt; er faßt die Forderungen der Liberalen zusammen. Dabei ist man von der Ansicht ausgegangen, daß es nicht nothwendig sei, eine neue Partei zu gründen, oder die bestehenden liberalen Parteien zu verschmelzen. Wir Nationalliberale wissen zu würdigen, was uns mit der Fortschrittspartei kittet, wir kennen aber auch die Fragen, die zwischen uns noch nicht ausgeglichen sind und in der Folge wieder hervortreten werden. Wir streben nach einem gemeinsamen Ziele, aber jede Colonne geht ihren Weg nach demselben!

Die Unterschriften des Aufrufs sind nicht Namens einer Partei erfolgt; es dürfte aber in dem Aufrufe wohl kaum etwas gesagt sein, was die nationalliberale Partei nicht sagen könnte. Es ist jedoch in dem Aufrufe nicht alles gesagt, was unsere Partei als solche zu sagen hat; was sie besonders zu sagen hat, das müsse aber der Parteiversammlung vorbehalten bleiben.

Die idealen Ziele, welche der Aufruf zusammenfaßt, lassen sich in fünf Punkte zusammenfassen: Ausbau der Institutionen des Reiches, Erlangung des Steuerbewilligungsrechts, Durchführung der Endregulirung zwischen Kirche und Staat, freiheitliche Entwickelung der wirthschaftlichen Verhältnisse, Weiterarbeit an dem Ausbau der Selbstverwaltung. Redner entwickelt diese Punkte näher; im Besonderen spricht er sich über denjenigen Theil des Aufrufs aus, welcher von der wirthschaftlichen Frage und der Selbstverwaltung handelt. Der Satz des Aufrufs, in welchem von jener Frage die Rede sei, habe zu manchen Bedenken Veranlassung gegeben. Man hat ausgesprochen, daß diesen Satz auch Agrarier und Schutzzöllner unterschreiben könnten. Was aber wird denn in dem Satze ausgesprochen? Doch nichts anderes, als daß die schwierige wirthschaftliche Frage unserer Zeit nicht vom Parteistandpunkt aus zu betrachten, daß wir wünschen, diese Frage möge in ihren verschiedenen Gliederungen als Zollfrage, Eisenbahnfrage, Steuerfrage 2c. nach praktischen Richtungen hin entschieden werden und endlich, daß wir uns niemals vom Standesinteresse bei der Lösung dieser Frage werden bewältigen lassen. Einen anderen Sinn soll und kann der angefochtene Satz des Aufrufs nicht haben.

Die Selbstverwaltung anlangend, verhehlt sich Redner nicht, daß dieselbe noch nicht in vollem Maße in Fleisch und Blut beim Volke übergegangen, daß sie eine Maschine sei, welche noch zu neu arbeitet, um allen Anforderungen, Wünschen und Hoffnungen zu genügen. Wenn die Maschine aber erst ein Jahrzehnt im Gange gewesen sein wird, dann werden sich die reichen Segnungen der Selbstverwaltung nach allen Richtungen hin bethätigen. Es ist daher unser Wunsch, daß die Selbstverwaltung auch auf diejenigen Provinzen ausgedehnt werde, welchen sie noch nicht gegeben ist. Die Krönung der ganzen Gesetzgebung über die Selbstverwaltung, welche materiellen Interessen dient, muß in dem Unterrichtsgesetze, der Zusammenfassung alles idealen Lebens des Volkes, geboten werden! Wir hoffen, im Sinne der Partei gehandelt zu haben, wenn wir bestrebt waren, diese ideellen Forderungen zu Ehren zu bringen, um so mehr, als gerade jetzt die materiellen Interessen wieder stark in den Vordergrund treten.

Der Appell an die Interessen des Magens ist nicht neu, er steht bereits im alten Testamente. Als das Volk der Juden aus Egypten ausgezogen war, schilderten die Verführer ihm dies Land nicht als das Land der Knechtschaft, sondern als das der Fleischtöpfe, obwohl davon während der Zeit des Aufenthalts der Juden in demselben nirgends die Rede ist. Man schildert auch uns die Zeit von Olmütz, die Zeit der Landrathskammer als die Zeit der Fleischtöpfe; doch wir können nur dabei bleiben, daß es die Zeit unserer Knechtschaft war! (Beifall.)

Der **Vorsitzende** richtet hierauf die Frage an die Versammlung, ob sie anerkenne, daß der Aufruf im Sinne der Partei abgefaßt sei. Er constatirt, daß diese Frage einstimmig bejaht worden.

Indem Dr. **Lion** den Vorsitz übernimmt, wird hierauf übergegangen zur Berichterstattung über die Verhandlungen, welche nach jenem Aufrufe zwischen den hiesigen liberalen Parteien bezüglich der Wahlen stattgefunden. Assessor **Milch** referirt über diese Verhandlungen. In den eben

gefaßten Beschluß, wonach der Verein das Vorgehen einzelner Mitglieder desselben bei Erlassung des Manifestes an die Wähler Schlesiens sanctionirt, anknüpfend, führte Referent aus: der Ausschuß Ihres Vereines gab sich der Hoffnung hin, daß er sich mit Ihnen in Harmonie befindenwerde, wenn er bestrebt war, das — was der Aufruf angebahnt — nunmehr auch zur That zu gestalten: eine Vereinigung aller Liberalen Breslaus für die bevorstehenden Wahlen. Der Ausschuß trat daher mit dem Vorstande des Wahlvereins der Fortschrittspartei durch gegenseitige Vertrauensmänner in Vorversammlungen bezüglich dieser Wahlen. Es wurde unsererseits dabei von der Ansicht ausgegangen, daß wir uns für die Wahl das Recht zu sichern hätten, wenigstens zwei Candidaten zu nominiren. In diesem Punkte stießen wir auf keine Schwierigkeiten. Es stellte sich für die weiteren Unterhandlungen dann die Nothwendigkeit heraus, die Namen derjenigen Männer zu nennen, welche wir dem Wahlmänner-Collegium als Candidaten empfehlen und da war für uns maßgebend, daß die von uns vorzuschlagenden Candidaten rückhaltslos unserer Partei angehören, daß sie unter uns leben und daß sie wohlgeeignet sind, uns würdig zu vertreten.

Es konnte nicht zweifelhaft sein, daß wir bei Aufstellung der Candidaten zuerst an Wachler dachten und es erübrigt sich in der That, bezüglich dieser Candidatur irgend welche Begründung eintreten zu lassen. Wer ein so langes amtliches Leben in einer Stadt hinter sich hat, wie Wachler, wer wie er durch sein ganzes Leben und Wirken sich die Anerkennung aller Parteien erworben, ist sich selbst Empfehlung genug. In zweiter Reihe dachten wir zunächst an unseren bewährten Führer der Partei, Justizrath Leonhard. Trotz wiederholter Bitten, ein Mandat anzunehmen, sah derselbe sich leider durch persönliche Verhältnisse behindert, diesen Bitten nachzugeben. Da im Augenblick die wirthschaftlichen Fragen sich in den Vordergrund drängen, hielten wir es für angezeigt, einen Kaufmann als Candidaten aufzustellen und ersuchten den stellvertretenden Vorsitzenden der hiesigen Handelskammer, Consul Leo Molinari, ein Mandat anzunehmen. Aber auch er erklärte, aus persönlichen Verhältnissen dies nicht thun zu können. Gerade mit Rücksicht auf jene wirthschaftlichen Fragen, welche das Abgeordnetenhaus zu behandeln haben wird, fiel unsere Wahl demnächst auf Dr. Alex. Meyer. Mit kurzer Unterbrechung lebt er seit lange in unserer Mitte; er kennt die provinziellen und städtischen Verhältnisse geuau, hat in vielfachen öffentlichen Versammlungen in beredtester Weise den liberalen Tendenzen Verbreitung verschafft, als Redacteur einer angesehenen Zeitung die nationalliberale Partei angemessen vertreten, in allen Fragen wirthschaftlicher Natur sich als Autorität bewiesen; er ist unabhängig und energisch und wird dies auch in Bezug auf die Vertretung unserer Principien sein; endlich wird dem Zuge nach „frischem Blute" für das Abgeordnetenhaus durch ihn Rechnung getragen.

Der von der Fortschrittspartei aufgestellte 3te Candidat ist Rechtsanwalt Freund. Seine ersprießliche Thätigkeit im communalen Leben ist bekannt; seine Berufstreue, sein Privatleben, seine Mäßigkeit in allen politischen Fragen lassen seine Candidatur uns eine erwünschte sein.

Es wird sich nun fragen, ob der Verein die von dem Ausschusse gemachten Vorschläge ratihabirt. Zu dem Zwecke schlage ich vor: Der Wahlverein der nationalliberalen Partei beschließt:

1) für die bevorstehenden Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause gemeinschaftlich mit der Fortschrittspartei thätig zu sein;

2) als Candidaten der beiden vereinigten liberalen Parteien dem Wahlmänner-Collegium die Herren Wachler, Alex. Meyer und Freund vorzuschlagen;

3) ein Wahlcomite von 12 Personen (mit dem Rechte der Cooptation) für die Ausführung der Beschlüsse unter 1 und 2 zu bestellen.

Der Vorsitzende stellt die ganze Wahlangelegenheit, wie sie in diesen 3 Anträgen sich ausspricht, zur Discussion.

Geheimrath Wachler weist auf seine vor 3 Jahren erfolgte Wahl in's Abgeordnetenhaus hin. Schon damals habe er das Bedenken ausgesprochen, daß es ihm, dem angehenden Siebenziger, wohl kaum möglich sein werde, im Abgeordnetenhause so thätig zu sein, wie dies gefordert werden könne, wie er selbst es wünsche. Trotzdem gewählt, habe er versucht, im Abgeordnetenhause, wie in den Commissions- und Fractionssitzungen die alte Thätigkeit zu üben. Seitdem seien drei Jahre vergangen; heut stehe er am 74. Lebensjahre; es sei eine schwere Aufgabe, in solchem Alter sich der Wahl zu unterwerfen und nicht ein blos zum Schein gewählter Abgeordneter zu sein. Auf das Drängen seiner politischen Freunde habe er beschlossen, sich wieder zur Wahl zu stellen. Von einem Ehrenbürger der Stadt Breslau darf man erwarten, daß er wünschen wird, die ehrenvolle Laufbahn ehrenvoll zu schließen! (Beifall.)

Ich bin noch der Alte; es erübrigt sich, in Ihrem Kreise meine politischen Anschauungen auszusprechen; ich verspreche jedoch, wenn ich der Wahlmännerversammlung als Candidat präsentirt werde, vor dieser über unsere Politik, über unser tnneres Verfassungsleben, über die Aufgabe eines nationalliberalen Abgeordneten mich auszusprechen. Will man mich dann haben, so nehme ich die Wahl an. (Lebhafter Beifall.)

Herr Kräker meldet sich zum Wort und erhält dasselbe. Er erklärt, daß er nicht der nationalliberalen Partei angehöre, daß er es für besser halte, wenn statt in einer Parteiversammlung über die Abgeordneten-Wahlen in einer großen Wählerversammlung verhandelt würde, denn die Abgeordneten sollen Vertreter des gesammten Volkes sein, diesem aber auch Rechenschaft geben über ihre Wirksamkeit als solche. Er (Redner) sei beauftragt, Wachler zu interpelliren über einen Punkt. Das arbeitende Volk hat in der letzten Zeit wohl das Recht gehabt, sich über schlechte Löhne zu beklagen. Gegen 400 Arbeiter wandten sich an Wachler mit der Bitte um seine Verwendung im Landtage gegen die von Verwaltungen einzelner Staatsbahnen beliebte Lohnherabsetzung; sie baten zugleich Schritte zu thun, welche eine weitere Abminderung des Lohnes unmöglich machen. Bisher seien die Arbeiter ohne Bescheid geblieben; er frage, wie es kommt, daß ein Abgeordneter über eine solche Angelegenheit nichts von sich hören lasse. Die nationalliberale Partei möge befriedigt sein von dem Wirken der nationalliberalen Abgeordneten, ein großer Theil der Bürger stehe aber auf anderem Standpunkte. Die gesammte Bürgerschaft solle sich daher aussprechen können über die Abgeordneten und das um so mehr, als durch das Dreiklassen-Wahlgesetz ja das Volk von seinen Menschen- und Bürgerrechten ausgeschlossen sei. (Widerspruch.)

Der Vorsitzende erklärt, er habe das Gastrecht und die Redefreiheit dem Vorredner nach den Traditionen der nationalliberalen Partei gewährt; da derselbe jedoch sich außerhalb der Tagesordnung in seinen Ausführungen bewege, erachte er es nicht mehr für zuläßig, dem Redner zur Darlegung allgemeiner politischer Anschauungen das Wort zu belassen.

Herr Kräker wünscht noch mehr von den nationalliberalen Abgeordneten zu hören; es sei nothwendig, daß sie hier interpellirt werden, da sie sich der großeu Volksversammlung verschließen.

Dr. Eras erachtet es seit Jahren für zur Genüge bekannt, in welcher Weise die Partei des Redners (Kräker) die Geschäftsordnung kennt, um geschlossene Parteiversammlungen von öffentlichen Versammlungen zu unterscheiden. Träte ich in eine geschlossene Versammlung z. B. der Socialdemokraten ein, so wüßte ich, daß dies nur als Störer derselben geschähe und dem Redner, sowie seine Begleiter, dürfte dieses Bewußtsein auch nicht fernliegen. Ich erkläre mich dagegen, daß das Gastrecht in der in Anspruch genommenen Weise weiter geübt wird. Ueben wir unser Hausrecht, wie dies auch Seitens anderer Parteien geschieht. Ich beantrage, zu beschließen, daß nur Mitglieder der nationalliberalen Partei, für welche die Versammlung anberaumt, hier reden dürfen. (Beifall.) Die Versammlung beschließt einstimmig nach dem Antrage von Dr. Eras.

Der Vorsitzende führt die Discussion zur Behandlung der obigen drei Anträge zurück; er erklärt auf eine Interpellation, die vor Beginn der Versammlung an ihn gerichtet worden; Warum der Ausschuß des Wahlvereins so spät mit einer vollendeten Thatsache vor die Versammlung trete? Daß die Verhandlungen Vorverhandlungen gewesen und daß nicht Beschlüsse, sondern Vorschläge, welche gemacht würden, der Versammlung unterbreitet worden. Die Versammlung hat heut souverän über die Fragen, ob in ein Compromiß mit der Fortschrittspartei eingetreten werden soll, oder nicht, ob die vorgeschlagenen Candidaten ihr anngenehm sind, oder nicht, zu entscheiden, um darnach event. weitere Verhandlungen mit der Fortschrittspartei zu pflegen, oder dieselben abzubrechen, schließlich aber die der Versammlung genehmen Candidaturen dem Wahlmänner-Collegium als Vorschlagsliste vorzulegen.

Rechtsanwalt Zenker wünscht, daß Dr. Meyer, der Anderen mehr als ihm bekannt sein mag, sich genauer über die wirthschaftlichen Fragen, die für den Landtag von entscheidender Bedeutung sein werden, ausspreche. Die idealen Interessen, welche Dr. Meyer besonders betont, sind ja gewiß wichtig, aber es dürfen darüber die realen nicht iu den Hintergrund gedrängt werden; es wird Entscheidung zu treffen sein über Einrichtungen, durch welche das Volk zu leben hat.

Dr. Meyer wünscht näher bestimmt zu sehen, welche Fragen er beantworten solle. Der Aufruf stehe zwei gesetzgebenden Körperschaften gegenüber: dem Landtage und dem Reichstage. Im Allgemeinen stehen die wirthschaftlichen Fragen dem Reichstage näher als dem Landtage. Dieser wird sich wesentlich mit der Städteordnung und dem Unterrichtsgesetz demnächst zu befassen haben. In Bezug auf letzteres Gesetz verlange er die Verwirklichung des Verfassungsparagraphen über den freien Volksschulunterricht. (Beifall.)

Rechtsanwalt Zenker wünscht Auskunft über die Zollfrage, die Eisenbahn- und Steuerfrage. Eine Ausdehnung der directen Steuern erscheint dem Redner nicht opportun, im Gegentheil hält er ein indirectes Steuersystem für zweckmäßig.

Professor Dr. Fuchs empfiehlt auf die eigentlich vorliegenden Fragen zurückzukehren. Er erklärt sich für den vorgeschlagenen Compromiß und erachtet es dabei von hoher Bedeutung, daß die nationalliberale Partei gezeigt, sie müsse nicht aber sie wolle mit der Fortschrittspartei gehen.

Nicht heut und nicht hier sei der Ort, jeden Candidaten sich über jeden Punkt aussprechen zu lassen. Das gehöre vor die Wahlmänner-Versammlung. Wenn man den Staatsorganismus mit dem eines Menschen vergleiche, so haben Kopf, Herz und Magen in beiden die größte Bedeutung und es sei eine ganz außerordentlich glückliche Zusammenstellung, daß in den drei vorgeschlagenen Candidaten durch deren ganze Eigenthümlichkeit jene drei Organe repräsentirt werden. (Beifall.)

Dr. Meyer weist den Ausführungen Zenker's gegenüber nach, daß er nicht davon gesprochen, die directe Steuer müsse erweitert, sondern sie müsse, das habe er gefordert, contingentirt (eingeschränkt) werden. Vermehrung und Einschränkung seien doch aber keine Synonyme. Ueber die Zollpolitik habe der Landtag nicht mitzusprechen; über die Eisenbahnfrage habe er sich bereits ausgesprochen.

Rechtsanwalt Zenker dankt für die freundliche Beantwortung seiner Fragen; er habe sie an Dr. Meyer gerichtet, weil er glaubte, an seiner Statt einen andern Candidaten, Dr. Lewald, vorgeschlagen zu hören.

Apotheker Hauske wünscht, den Compromiß an die Maßgabe geknüpft zu sehen, daß der nationalliberalen Partei bei den Reichstagswahlen ein Abgeordneter concedirt werde, da die nationalliberale Partei wohl im Stande sei, bei den Landtagswahlen alle drei Candidaten durchzubringen.

Justizrath Leonhard führt aus, daß es sich jetzt wohl nicht darum handle, die Parteilinien scharf abzugrenzen. Der nationalliberale Wahl-Verein habe unter Lent, als der Terrorismus der Gegner es nöthig machte, wacker gekämpft, diesen Terrorismus zurückzuweisen. Jetzt sei nur die Frage vorgelegt, ob in ein Compromiß mit der Fortschrittspartei eingetreten werden soll. Für die Beantwortung dieser Frage dürfte nicht außer Acht zu lassen sein, ob die Wählerschaft den häuslichen Zwist der liberalen Parteien noch will. Wir gehen den Compromiß nicht ein, weil wir nicht allein gehen könnten, sondern in Consequenz der seitherigen Verhandlungen und in Colonnen nebeneinander marschirend.

Das ist auch der Grund, warum über die Reichstagswahlen bisher noch nicht gesprochen worden ist. Der Compromiß ist nur in Bezug auf die Abgeordnetenwahlen berechnet. Bei den jetzigen trüben materiellen Verhältnissen gilt es, die Wahlbewegung wach zu rufen, um unsere Freiheiten zu wahren, einer Menge von Kräften gegenüber, die Alles zurückschrauben wollen. (Beifall.)

Da weitere Redner sich nicht zum Wort gemeldet, wird zur Abstimmung geschritton. Die Versammlung erklärt sich, wie bereits kurz berichtet, mit an Einstimmigkeit grenzender Majorität für die von Assessor Milch gestellten Anträge. In das Comite werden gewählt Justizrath Fischer, Prof. Dr. Förster, Comm.-Rath Hainauer, Dr. Honigmann, Dr. Körner, Justizrath Leonhard, Dr. Lion, Assessor Milch, Kfm. Molinari, Kfm. Storch, Dr. Thiel, Kfm. Wolff.

Geheimrath Wachler beantwortet die von Kräker an ihn gerichtete Interpellation dahin: Es haben verschiedene Arbeiter mich persönlich und schriftlich angegangen, wegen der bei allen hiesigen Eisenbahnen eingetretenen Lohnabminderungen festzustellen, ob dieselben gerechtfertigt seien und in Berlin dafür zu wirken, daß etwas in der Sache geschehe. Ich habe im Abgeordnetenhause und im Ministerium Erkundigungen eingezogen und bin hier sowie auch seitens der Petitions-Commission, vor welche die Angelegenheit gehört, belehrt und beschieden worden, daß es durchaus unthunlich ist, diese Lohnabminderungen im Abgeordnetenhause zu verfolgen, denn die ganze Angelegenheit beruht auf einem Privatvertrage, bei welchem dem Arbeiter, wenn er nicht mit ihm zufrieden ist, freisteht, aus diesem Vertrage zu treten. So wenig gegen andere Arbeitsgeber bezüglich der Lohnverhältnisse seitens des Landtags eingeschritten werden könne, so wenig sei dies auch dem Staat als Arbeitsgeber gegenüber zulässig. In diesem Sinne habe er (Wachler) sich den Arbeitern gegenüber auch ausgesprochen und sie aufgefordert, sich an Minister Achenbach zu wenden. Wie man hört, seien sie abschlägig beschieden worden. Für seine Person bedauert Redner lebhaft, daß mit der Lohnabminderung ohne Rücksicht auf die allgemeinen Verhältnisse vorgegangen wurde und daß er nicht im Stande gewesen sei, dagegen wirken zu können.

Da hiermit die Tagesordnung erledigt, schließt der Vorsitzende die Versammlung.

-d. **Breslau**, 7. Oct. [Verband schlesischer Thierschutzvereine.] Anläßlich der Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des schlesischen Central-Vereins zum Schutz der Thiere waren die Thierschutzvereine in der Provinz Schlesien eingeladen worden, sich durch Delegirte an dieser Feier, welche heute Abend in Beck's Restauration (Neue Gasse) stattfindet, zu betheiligen. Bereits heute Vormittag 11 Uhr traten die Delegirten in dem genannten Local zusammeu, um über die Gründung eines Verbandes der schlesischen Thierschutzvereine zu berathen. Außer den Mitgliedern des hiesigen Kereins waren vertreten der Verein zu Groß-Strehlitz durch Kreisthierarzt Scholz, der Verein zu Striegau durch Commercienrath Bartsch, Partik. Schmidt und Lehrer Friedrich, der Verein zu Waldenburg durch Stadtrath Hübner und der Verein zu Schweidnitz durch Kreisthierarzt Güttler. Der königl. Departements-Thierarzt Dr. Ulrich (Breslau), einstimmig zum Tagespräsidenten gewählt, erläuterte den Zweck der Zusammenkunft, indem er ausführte, daß es eine ganze Menge Thierschutzfragen gebe, zu deren Behandlung eine gemeinschaftliche Norm der Thätigkeit nöthig sei. Die Thierschutzvereine in der Rheinprovinz und Westfalen haben sich gleichfalls zu einem Verbande vereinigt, nach deren Statuten er (Redner) einen Statutenentwurf ausgearbeitet habe. Nach kurzer Debatte wurde die Gründung des Verbandes einstimmig beschlossen und zur Berathung des Statutes geschritten. Nach demselben wird der Verband den Namen: „Verband schlesischer Thierschutz-Vereine" führen. Der Zweck besteht in der gegenseitigen Förderung zur Erreichung der Ziele in Thierschutzvereinssachen. Alle Jahre soll wenigstens ein Verbandstag stattfinden, auf welchem die einzelnen Vereine durch Delegirte vertreten werden. Der Ort, an welchem der Verbandstag abgehalten werden soll, ebenso der Präsident werden auf 1 Jahr im Voraus gewählt. Die dem Verbande erwachsenden Kosten werden auf die einzelnen Vereine je nach dem Verhältniß ihrer Mitgliederzahl vertheilt. Nach Berathung der Geschäftsordnung für den Verbandstag wird als Vorort für den ersten Verbandstag Breslau und als Präsident der königl. Departements-Thierarzt Dr. Ulrich gewählt. Die Zeit, in welcher der erste Verbandstag tagen soll, wird vorläufig auf den Monat Mai kommenden Jahres festgesetzt. Der Ober-Präsident, Graf Arnim-Boitzenburg, soll von der Gründung des Verbandes in Kenntniß gesetzt und gleichzeitig ersucht werden, das Protectorat über den Verband zu übernehmen.

[Notizen aus der Provinz.] * Glogau. Am vorigen Sonnabend schoß ein in einem Dorfe hiesigen Kreises ansäßiger Schuhmacher, der ein leidenschaftlicher Jäger ist, den 12jährigen Sohn eines Stellenbesitzers in beide Schienbeine, den Knabeu für einen Fuchs haltend. Hätte der eine sich nicht um die Rothkehlchen bekümmert und wäre der andere beim Leisten geblieben, Beiden würde heute besser zu Muthe sein.

+ Muskau. Am Mittwoch traf Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande hier ein; welchem am anderen Tage der Fürst und die Fürstin zu Wied zu einem längeren Besuche folgten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 8. Oct. Wie der „Neuen freien Presse" aus Semlin gemeldet wird, ist ein Kampf zwischen den türkischen Truopen und den Serben unter Horvatovic am 5. d. bei Krevet nach zwei Stunden abgebrochen worden. Die Serben haben die Verschanzungen von Tesica geräumt. General Tschernajeff vetlangt die Einberufung sämmtlicher bisher noch nicht eingezogener waffenfähiger Männer vom achtzehnten bis zum fünfzigsten Jahre. — Den Morgenblättern zufolge ist das für heute beabsichtigt gewesene Czechenmeeting in Julienfelde bei Brünn zu Gunsten der insurgirten türkischen Provinzen durch die Behörden untersagt worden. — In Prag sollen Kisten mit Hinterladern, Pistolen und Feldflaschen confiscirt worden sein.

Paris, 7. Oct. Nach einem Telegramm der „Agence Havas" aus Kairo hat das internationale Gericht auf den Antrag des Khedive das Urtheil in Betreff der Daïra-Anleihe bis zum 31. Oct. ausgesetzt.

Rom, 7. Oct. Durch ein königliches Decret wird die Auflösung der Kammer ausgesprochen und werden die allgemeinen Wahlen für den 5. und den 12. November, der Zusammentritt der Kammer für den 20. November angeordnet. — Die Vertreter der Schweiz für die Verhandlungen wegen des neuen Handelsvertrages werden am 20. October hier erwartet.

Konstantinopel, 7. Oct. Der englische Botschafter, Sir H. Elliot, hat heute eine Privataudienz bei dem Sultan gehabt. — Die Pfrte dürfte den hiesigen Vertretern der Mächte in einigen Tagen ein Memorandum behufs Erläuternng ihrer Entschließungen zugehen lassen.

Zara, 7. Oct. Nach aus Trebinje hier eingegangenen Meldungen sind in Folge des Rückzuges der montenegrinischen Truppen unter Peko Pavlovic von dem rechten Ufer der Trebintschitza nach Onutic die als unterbrochen bezeichneten Communicationen wieder frei. Die Festung Medun ist verproviantirt worden.

(Aus L. Hirsch' Telegraphen-Bureau.)

Pest, 7. Oct. Nach dem „Ellenör" hat ein ungarisches Gericht in der Provinz wichtige Schriften über die Organisation, Verbreitung und Theilnahme der Omladina in Ungarn saisirt.

Prag, 7. Oct. Nach Serbien bestimmte Waffen sind hier heute confiscirt worden.

Rom, 7. Oct. Durch ein Decret des Königs werden die Kammern aufgelöst und die Neuwahlen auf den 5. bis 12 Nov. festgesetzt.

Konstantinopel, 7. Oct. Der Leibarzt Carpoleone theilte soeben Abdul Hamid mit, daß der Ex-Sultan Murad in den letzten Zügen liege und sein Ableben stündlich erwartet werde.

Konstantinopel, 7. Oct. Die hiesigen russischen Kaufleute liquidiren ihre Geschäfte und bereiten sich zur Heimreise vor.

Belgrad, 7. Oct. Obgleich die Situation scheinbar unverändert ist, finden in Wirklichkeit große Truppenbewegungen statt, um den Anmarsch der türkischen Timok-Armee unter Osman Pascha aufzuhalten.

Cettinje, 7. Oct. Die Montenegriner verproviantirten die türkische Festung Medun auf 4 Wochen. Peko Pawlowicz hat den Rückzug auf Ordre des Fürsten angetreten.

Handel, Industrie 2c.

⁂ **Stettin**, 7. October. [Im Waarengeschäft] haben wir für die verflossene Woche wieder über einen lebhaften Verkehr in Hering, Schmalz und Petroleum zu berichten und ist auch der Abzug recht befriedigend gewesen.

Petroleum. In Amerika blieben auch die Preise in den letzten 8 Tagen ganz unverändert, an den diesseitigen Märkten stellten sich dieselben zum Theil etwas matter. Hier hatte das Geschäft seit unserm letzten Berichte trotz des Fallissements eines großen Baisse-Speculanten einen ziemlich ruhigen Verlauf, die Loco-Preise haben sich bei guter Consum-Frage voll behauptet, die Termine waren indeß schwankend und in einzelnen Fällen nachgebend, schließen aber wieder etwas fester. Mit der Eisenbahn wurden vom 27. Sept. bis 3. Oct. 5563 Faß versandt. Loco 19,75—20 Mk. bez., 20 Mk. Br., auf Lieferung per Oct. 19,50—20—19—19,60—19,50 Mk. bez., per October-November 19,50 Mk. bez., per November-December 19,75 Mk. bezahlt.

Kaffee. Der Import betrug 6298 Ctr., vom Transito-Lager gingen in dieser Woche 1272 Centner ab. Die Lage des Artikels hat sich nicht verändert, alle Märkte verkehren in sehr fester Haltung. Auch an unserem Platze erhält sich eine lebhafte Bedarfsfrage und der Abzug nach dem Binnenlande bleibt sehr befriedigend. Markt schließt sehr fest. Notirungen: Ceylon-Plantagen 114—106 Pf., Java, braun 136—125 Pf., do. gelb bis fein gelb 114—119 Pf., do. blank 100—102 Pf., Rio, gut ord. 87 bis 90 Pf., reell ord. 84 bis 86 Pf., ord. bis gering ordinär 80—70 Pf.

Reis. Der Import betrug 2108 Ctr., der Abzug vom Transito-Lager belief sich in voriger Woche auf 1271 Ctr. Das Geschäft darin war seit unserem letzten Berichte ruhig und die Notirungen sind unverändert: Carolina 35—36 M., Java Tafel- 29 bis 31 M., Rangoon- 12 bis 14 M., do. Tafel- 16 bis 18 M., Arracan 12 bis 14 M., do. Vorlauf- und Tafel- 16 bis 17 M., Bruchreis 10—11 M. transf.

Hering. Von Schottland wurden uns in der verflossenen Woche 15,006 To. zugeführt, mithin beläuft sich der Total-Import von Ostküsten-Hering in dieser Saison bis heute auf 112,163 Tonnen, gegen 167,994 Tonnen in 1875, 153,047 Tonnen in 1874, 149,035 Tonnen in 1873, 106,570 Tonnen in 1872, 98,718 Tonnen in 1871 bis zur gleichen Zeit. Der bedeutende Ausfall in dem diesjährigen schottischen Heringsfange hatte zur Folge, daß der Export nur halb so groß sein konnte, als in den vorangegangenen Jahren und unser Import sich wesentlich kleiner stellt als in 1875. Bei der anhaltend guten Consumfrage mußten die Preise für Schotten deshalb eine steigende Richtung nehmen und haben sich dieselben seit unserem letzten Bericht bei recht regem Geschäft noch mehr befestigt. Crown und Fullbrand wurde mit 53—53,50 M. transf. bez. und wird auf 54 M. fest gehalten, Bruce 55 M. transf. bez., auf Lieferung per October 53,50 M. transf. bez., Nov. 54,25—54,50 M. transf. bez., Januar 55 M. transf. bez., Ihlen Crownbrand 41—42 M. transf. gef., Mixed 40,50 M. tr. bez., beste Qualität 41,75 M. transf. bez. und gef., Matties Crownbrand 41—42,50 M. transf. bez., feinster Fisch 45—46 M. transf. bez. Die Zufuhr von Norwegen betrug 11,327 Tonnen. Bei dem starken Ausfall von Schotten hat sich der Consum mehr den Fettheringen zugewendet, die Frage darnach war lebhaft und die entlöschten Partien wurden von Bord der Schiffe zu festen, zum Theil steigenden Preisen gekauft. Kaufmanns- holte 35—36 M., groß mittel 34 bis 35 M., reell mittel 29—31 M. und klein mittel 25—27 M. transf. Bornholmer Küstenhering 30 M. tr. gef. Mit der Eisenbahn wurden von allen Gattungen vom 27. Sept. bis 3. Oct. 9538 Tonnen versandt, es beträgt somit der Totalbahnabzug vom 1. Januar bis 3. October 183,025 To., gegen 168,670 Tonnen in 1875, 179,444 Tonnen in 1874 und 198,433 Tonnen in 1873 in gleichem Zeitraum.

Sardellen stille, 1876er 37 M., 1875er 42,50 M., 1874er 51—52 Mark, 1873er 66 M. gef.

Breslau, 9. Octbr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeineu sehr fest, bei etwas stärkerem Angebot Preise gut behauptet.

Weizen in sehr fester Stimmung, per 100 Kilogr. schles. weißer 16,80 bis 18,80—21,20 Mark, gelber 16,80—18,00 bis 20,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. neuer 16,50 bis 17,00 bis 18,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. neue 13,80 bis 15,00 Mark, weiße 15,20—15,60 Mark.

Hafer war gut gefragt, per 100 Kilogr. neuer 13,20 bis 14,20 bis 15,00 Mark.

Mais mehr beachtet, per 100 Kilogr. 11,50—12,50—13,70 Mark.

Erbsen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 16,00—17,00 bis 18,50 Mark.

Bohnen bessere Stimmung, per 100 Kilogr. 15,50—16,50—17,50 Mark.

Lupinen in matter Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15—16—17,50 Mark.

Oelsaaten gut gefragt.

Schlaglein in matter Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	50	25	—	22	50
Winterraps	32	25	30	25	29	25
Winterrübsen	31	—	29	—	28	—
Sommerrübsen	29	25	27	25	26	25
Lendotter	26	75	25	75	22	—

Rapskuchen unverändert, per 50 Kilogr. 7,40 bis 7,60 Mark, per Sep-
Kleesamen blieb lebhaft gefragt, rother höher, per 50 Kilogr. 60 bis 62—66—69 Mark, — weißer steigend, per 50 Kilogr. 68—72—76—81 Mark,
tember-October 7,50 Mark.

Leinkuchen behauptet, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.
hochfeiner über Notiz.

Thymothee mehr angeboten, per 50 Kilogr. 27—31—35 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 32,50 bis 33,50 Mark, neu 29,50—30,50 Mark, Roggen fein 27,50—28,50 Mark, Hausbacken 26,50—27,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,00 Mark, Weizenkleie 7,75 bis 8,75 Mark.

Berliner Börse vom 7. October 1876.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Consolidirte Anleihe.	4½	104,70 bz
do. de 1876	4	97,20 bz
Staats-Anleihe	4	96,75 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	93,90 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	137,90 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,30 bzG
Pfandbr. Berliner	4½	102 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	83,70 bz
Pfandbr. Posensche neue	4	94,90 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	85,50 bzB
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97 bz
Rentenbriefe. Pommersche	4	96,50 G
Rentenbriefe. Posensche	4	96,50 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	96,30 bz
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98,50 B
Rentenbriefe. Sächsische	4	97,10 bz
Rentenbriefe. Schlesische	4	97,40 bz
Badische Präm.-Anl.	4	118 B
Baierische 4% Anleihe	4	120,70 G
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	108,40 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 249 bz
Badische 35 Fl.-Loose 134,10 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 84 bzG
Oldenburger Loose 135 50 G

Ducaten 9,80 bz	Fremd. Bkn. — —
Sover. — —	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,245 bz	Oest. Bkn. 165 60 bz
Imperials 16,71 G	Russ. Bkn. 266,50 bz
Dollars 4,185 G	

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Krupp'schePartial-Obl.	5	102,70 bz
Unkb. Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99 B
do. do.	5	100,40 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,20 B
Unkünd. do. (1872)	5	101,40 bz
do. rückzb. à 110	5	106,25 bzG
do. do. do.	4½	98,25 bzG
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,60 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 bz
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,40 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 G
do. do. II. Em.	5	101,50 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	108,90 bz
do. do. II. Em.	5	106,50 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	101,50 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	95,50 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,90 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,10 G
do. do.	4½	94,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,25 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silberrente (1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)	4⅕	56,25 bzG; 1./4.1./10. 56,25 [bzG
do. Papierrente (1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)	4⅕	— —; 1./5.1./11. 53,70b
do. 54er Präm.-Anl.	4	95,50 etbzG
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	100,75 bz
do. Credit-Loose	—	301 etbzB
do. 64er Loose	—	254,75 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	152,75 bz
do. do. 1866	5	148 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	84,30 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	86,75 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	84,50 bzB
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	75,25 B
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	67,25 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,20 B
do. do. 1885	6	99,10 G
do. 5% Anleihe	5	102,60 bzB
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	73.75 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,10 bzG
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	68,20 bzG
Rumänische Anleihe.	8	91,25 bz
Türkische Anleihe	5	11 bz
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	67,50 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38.90 bz
Türken-Loose 32 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St.3½g.	3½	84,80 bz
do. do. VI.	4½	97,90 bzG
do. Hess. Nordbahn.	5	102,10 bz
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	— —
do. Lit C.	4½	88 bz
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	96,50 G
do. do. E.	4½	96,25 G
do. do. F.	4½	96,25 G
do. do. G.	4½	96 G
do. do. H.	4½	91,40 bz
do. do. J.	4½	91,40 bz
do. do. K.	4½	91,20 bz
do. von 1876	5	98,75 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	93,60 G
do. V.	4	91 B
Halle-Sorau-Guben	5	101 etbzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,50 B
do do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,50 B
do do. III. Ser.	4	96,50 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	85,75 G
do. C.	4	92,25 G
do. D.	4	92,25 G
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	101.25 B
do. G.	4½	— —
do H.	4½	101,25 G
do. von 1869.	5	102 bzB
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98 bzB
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	94.50 G
do. do.	5	102,50 G
do. Stargard-Posen	4	93 G
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	99,25 bz
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	100,40 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,50 B
Chemnitz-Komotau.	5	73 G
Dux-Bodenbach.	5	51,50 G
do. II. Emission	5	— —
Prag-Dux.	fr.	22 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	80 G
do. do. neue	5	76,50 etbzG
Kaschau-Oderberg	5	54,40 bzG
Ung. Nordostbahn	5	52 bzG
Ung. Ostbahn.	5	49.10 G
Lemberg-Czernowitz	5	63 G
do. do. II.	5	63,50 bzG
do. do. III.	5	57,75 B
Mährische Grenzbahn	5	55,25 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	17 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	64,20 bzB
Oesterr.-Französische	3	316,50 G
do do. II.	3	304,25 bz
do. südl. Staatsbahn	3	238,50 bzG
do. neue	3	237,25 bzG
do. Obligationen	5	77,50 G
Warschau-Wien II.	5	94,50 B
do. III.	5	91,75 G
do. IV.	5	86 B
do. V.	5	— —

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,15 bz
do. do.	2 M.	3	168,35 bzG
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,35 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,15 B
Petersburg 100SR.	3 M.	7	260,50 bz
Warschau 100SR.	8 T.	7	265,80 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	165,15 bz
do. do.	2 M.	4½	164,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	20,90 bzB
Berg.-Märkische.	2	4	4	81 bzB
Berlin-Anhalt	8½	8	4	109 bzB
Berlin-Dresden	5	—	4	21,60 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	32 bzG
Berlin-Hamburg	12½	10	4	178 G
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1⅞	3	4	82,50 bz
Berlin-Stettin	9¹¹/₁₂	9	4	120,40 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	73,25 bzG
Breslau-Freib.	7½	5⅔	4	73,75 bz
Cöln-Minden	6⁹/₂₀	4⁶/₁₀	4	104,20 bzB
do. Lit. B.	5	5	5	102,80 bzG
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	7 B
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	86,40 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	7,60 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	13,50 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	37,40 G
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	42,90 G
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	176,10 bz
Märk.-Posener	0	0	4	16,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	107,75 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	264 bz
do. Lit. B.	4	4	4	98,40 bzG
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	99 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,50 G
Oberschl. A.C,D.E.	12	10½	3½	136 bz
do. B.	12	10½	3½	125,40 bz
Oestrr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	464-4,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	214 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	129-29,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	24,75 bzG
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅛	6½	4	109 bzB
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	48,25 bzB
Rheinische	8	8	4	114,90 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	92 G
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	9,75 bzG
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	14,50 bzG
Schweiz Westbahn	0	0	4	23,50 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,50 G
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	131,90 B
Warschau-Wien.	10	7½	4	196,25 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1874	1875	Zf.	
Berlin-Görlitzer	4	5	5	74 bzG
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	20,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	34,90 bz
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	39,75 B
Märkisch-Posener	0	3½	5	70,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	69,25 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	94,75 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	75 bzG
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	111,25 etG
Rumänier.	8	8	8	66 B
Saal-Bahn	2⅔	1½	5	28 G
Weimar-Gera.	5	2½	5	25,50 bzG

Bank-Papiere.

	1874	1875	Zf.	
Allg.Deut.Hand.-G.	5	0	4	21,50 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	47 B
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	162 bzG
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	79 bz
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	82,75 G
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	97,90 B
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	68,75 bzG
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	73,75 bzB
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	67,90 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	107 bzB
Darmst. Zettelbk.	6⅛	5¼	4	94,80 G
Deutsche Bank	5	3	4	80,50 bz
do. Reichsbank	—	—	4½	157,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7⅛	7½	4	93,50 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	118,60 bz
do. ult.	12	7	4	118,25-18,75 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	90 G
do. junge	6	5½	4	94 B
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	— —
Goth. Grundcredb.	9	8	4	105 G
Hamb. Vereins-B.	11⅑	9⁴/₉	4	117,50 G
Hannov. Bank	6⅔	9⁷/₁₅	4	103 etbzG
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	80,20 G
Lndw.-B. Kwilecki	6½	6	4	62 B
Leipz. Cred.-Anst.	9⅙	7	4	104 B
Luxemburg. Bank	9	6½	4	97,70 B
Magdeburger do.	5½	5½	4	104 B
Meininger do.	4	3	4	76,40 bzB
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	19,50 G
Nordd. Bank	10	6¾	4	127 B
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	97 B
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	48 G
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	252,50-2-3
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	98,75 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	97,75 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,75 bz
Sächs. Bank	10½	10	4	120 bzB
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	95 bzG
Schl. Bank-Verein	6	5	4	88 G
Schl. Vereinsbank	5	5	4	90 G
Thüringer Bank.	6	5	4	75 bzG
Weimar. Bank.	5¼	0	4	45,75 bzG
Wiener Unionsb.	5	2⁶/₇	4	93,50 G

In Liquidation.

	1874	1875	Zf.	
Berliner Bank	0	—	fr.	88,50 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	84,90 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	6 B
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95 bz
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	80,75 bzG
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	91,25 G
Hessische Bank	0	—	fr.	54 B
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87,50 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	— —
Pr.-Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3,10 G

Industrie-Papiere.

	1874	1875	Zf.	
Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	134,75 bzG
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	9,50 G
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	66 G
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	14,50 G
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	50 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	4 bzG
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	124 bzG
Schles. Feuervers.	17	20	4	740 bz
Donnersmarkhütte	4	3	4	19,50 G
Dortm. Union	0	0	4	9,80 bzG
Königs- u. Laurah.	10	2	4	75,25 bz
Lauchhammer	0	—	4	22 B
Marienhütte	7⅔	8	4	70 G
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9,50 B
Redenhütte	0	0	4	9,25 bzB
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	10,10 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	80 B
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	87 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	41,50 bzG
Vorwärtshütte	1	0	4	16 G
Baltischer Lloyd	0	0	4	40 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	50,50 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	1	4	44 G
Erdm. Spinnerei	4	1	4	20,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	4	4	47,50 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	10 B
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	29,50 etbzG
Schl. Leinenind.	7½	8	4	76,50 B
do. Porzellan	0	0	4	10 B
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	61 G

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. Octbr., Nachm. 1 Uhr. [Privatverkehr.] Credit-Actien 255, 00 à 253, 50, Franzosen 465, 50 à 465, 00, Lombarden 131, 00, 1860er Loose 101, 00 à 100, 50, Silber-Rente 56, 25, Papier-Rente 53, 75 à 53, 50, Italiener 73, 25 à 73, 15, 5proc. Türken 10, 70, Rumänier 15, 60, Köln-Mindener Bahn 104, 10, Bergisch-Märkische 80, 90, Rheinische 114, 90, Galizier 87, 25 à 86, 75, Laurahütte 74, 50 à 74, 10 à 74, 50, Darmstädter Bank —, Disconto-Commandit 119, 25 à 119, 00, Reichsbank —, Hibernia u. Shamrock 42, 25 à 42, 75. Fest, vorübergehend Realisationsdruck.

Frankfurt a. M., 7. Octbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204,05. Pariser Wechsel 81,10. Wiener Wechsel 164,50. Böhmische Westbahn 148¾. Elisabethbahn 118. Galizier 172. Franzosen*) 231⅜. Lombarden*) 64½. Nordwestbahn 106¾. Silberrente 56⅛. Papierrente 53⅜. Russische Bodencredit 84¼. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 100⅜. 1860er Loose 100⅞. 1864er Loose —. Creditactien*) 124⅞. Oesterreichische Nationalbank 700,00. Darmst. Bank 107¼. Berliner Bankverein 84¾. Frankfurter Wechslerbank 83⅞. Oesterr.-deutsche Bank 92. Meininger Bank 76⅝. Hessische Ludwigsbahn 99. Oberhessen 73⅜. Ungarische Staatsloose 140,20. do. Schatzanweisungen alte 84¾. do. Schatzanweisungen neue 83. do. Ostbahn-Obligationen II. 57¾. Central-Pacific 97¼. Reichsbank 158¼. Fest, aber wenig belebt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 125⅝. Franzosen 231¾. Lombarden —. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 7. Octbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116, Silberrente 56¼, Creditactien 125, 1860er Loose 101, Franzosen 579½, Lombarden 159½, Ital. Rente 72¾, Vereinsb. 118¼, Laurahütte 75, Commerzbank 94¾, Norddeutsche 126½, Anglo-deutsche 46½, Internationale Bank 83½, Amerikaner de 1885 96⅝, Köln-Minden. St.-A. 104, Rhein-Eisenbahn do. 115, Bergisch-Märkische do. 81, Disconto 3¼ pCt. — Schluß fest.

Hamburg, 7. Oct., Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fest. Roggen loco fest, auf Termine behauptet. Weizen pr. October 201 Br., 200 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 205 Br., 204 Gd. — Roggen pr. October 147 Br., 146 Gd., pr. Nov.-December pr. 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. Hafer still. Gerste flau. Rüböl still, loco 73, pr. October 72½, pr. Mai pr. 200 Pfund 73. — Spiritus still, pr. Octbr. 38, pr. October-November 38, pr. November-December 38¼, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100% 39. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 19, 75 Br., 19, 50 Gd., pr. Oct. 19, 50 Gd., pr. October-December 20, 00 Gd. Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 8. October, Nachmittags. [Privatverkehr.] Silberrente 56¼, Lombarden 159½, Creditactien 125¼, Franzosen 578½, Rheinische Bahn —, Papierrente —, Laurahütte 73⅞. Geschäftslos.

Wien, 8. Oct. [Privatverkehr.] (Schluß.) Creditactien 153,40, Franzosen 281,25, Lombarden 79,00, Galizier 208,75, Anglo-Austr. 83,30, Napoleons 9,82, Papierrente 65,70, Reichsbanknoten 60,40. Sehr still.

Liverpool, 7. October, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 10,000 Ballen, davon 1000 B. amerikanische, 9000 B. ostindische.

Liverpool, 7. October, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Amerikaner auf Zeit 1/32 D. billiger.

Middl. Orleans 6⅛, middl. amerikanische 5⅞, fair Dhollerah 4⅝, middl. fair Dhollerah 4¼, good. middl. Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4⁵/₁₆, good fair Oomra 4½, fair Madras 4⅛, fair Pernam 5⅝, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6. — Laut eben eingehender Berichtigungsdepesche aus Newyork wurde Baumwolle gestern zum Schluß zu 10⅞ gehandelt.

Antwerpen, 7. October, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer stetig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 7. Octbr., Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 49½ bez., 49¾ Br., pr. Octbr. 49¼ bez., 49½ Br., pr. November 49½ Br., pr. December 49½ Br., pr. Januar — Br. Behauptet.

Bremen, 7. October, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 19, 65, pr. November 19, 90, pr. December 20, 25. Alles bezahlt und Käufer. Fest.

Middlesbro'-on-Tees, 5. Oct.. [Eisenbericht von C. E. Muller, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Die Lethargie, welche so lange unseren Markt charakterisirte, hat nun endlich einer wesentlichen Besserung Platz gemacht. Die Verschiffungen in verflossenem Monat waren sehr bedeutend und ist dadurch nicht nur einer weiteren Zunahme der Stocks Einhalt gethan worden, sondern man erwartet auch, daß, obgleich die Statistiken für September noch fehlen, die Reserve-Lager der Producenten bereits angegriffen sind. — Während der letzten Woche haben Preise einen beträchtlichen Aufschwung erfahren und behauptete sich die bessere Stimmung auch auf der heutigen Börse in vollstem Maße. Man notirte, wie folgt: Nr. 1 à 51 S., Nr. 3 à 47 S., Nr. 4 foundry à 45 S., Nr. 4 forge à 44 S., per Ton von 1015 Kilo franco hier.

Für diesjährige Lieferung wird augenblicklich nur wenig Eisen ausgeboten und auf Verkäufe für nächstes Jahr will sich Niemand, gleichviel zu welchen Preisen einlassen. Fabricirtes Eisen folgt ebenfalls der Hausse-Bewegung; Stangen und Platten werden à 5 S. per Ton über letzte Preise notirt.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Octbr. 7. 8.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 16°,9	+ 11°,8	+ 8°,7
Luftdruck bei 0°	333''',92	333''',54	333''',27
Dunstdruck	5''',55	5''',13	4''',14
Dunstsättigung	68 pCt.	93 pCt.	97 pCt.
Wind	SO. 2	SO. 1	SO. 1
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.

Octbr. 8. 9.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 17°,3	+ 11°,7	+ 7°,0
Luftdruck bei 0°	333''',30	333''',34	332''',46
Dunstdruck	5''',08	4''',78	3''',70
Dunstsättigung	60 pCt.	88 pCt.	100 pCt.
Wind	NW. 2.	SW. 1.	SW 1.
Wetter	heiter.	heiter.	neblig.

Breslau, 9. Oct. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 12 Cm. U.-P. — M. 50 Cm.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Betriebs-Einnahmen pro September 1876 betrugen nach provisorischer Feststellung:

a. aus dem Personen-Verkehr	29,440,00 M.
b. " " Güterverkehr	42,007,00 "
c. " Extraordinarien	12,820,00 "
zusammen	84,267,00 M.
im September 1875 betrugen dieselben nach definitiver Feststellung	76,961,34 "
mithin im September 1876 mehr	7,305,66 M.

[5008] **Direction.**

Todes-Anzeige. [1506]
Der unerbittliche Tod hat mir heute mein heißgeliebtes unvergeßliches Weib
Toni, geb. Pläschke,
nach schwerem, mit rührender Geduld ertragenem Leiden im Wochenbett, entrissen. — In tiefster Trauer bitte ich um stilles Beileid.
Deidesheim (Rheinpfalz), 7. October 1876.
Emil Seyler.
Die Beerdigung findet am Montag, den 9. October statt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.